MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

441 (21.9.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-174644

Freitag, 21. September. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 441.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Druck-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20 Anzeigenschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 5 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Papstnote und belgische Frage.

Die Antwort an den Papst.

⊡ **Berlin**, 21. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Die Antwort der deutschen Regierung auf die Papstnote wird, worauf ja schon mehrfach hingewiesen worden ist, am Samstag bekanntgegeben werden. Die „Tägliche Rundschau" will näheres über den Inhalt der Antwortnote wissen. Darnach würde zunächst der Schritt des Papstes warm begrüßt, da er geeignet scheine, die Voraussetzungen abzuwägen, welche die Einleitung und Anbahnung grundsätzlicher Erörterungen über die Friedensprobleme ermöglichen. „Auch wir stehen," so meint sie dann weiter, „wie der Papst auf dem Standpunkt, daß Voraussetzung jeder näheren Umschreibung der Kriegsziele erst die Prüfung derjenigen Rechtsgrundlagen und ihrer technischen Durchführbarkeit sein muß, welche der Papst selber als Vorbedingung seiner konkreten Vorschläge gemacht hat. So schwierig und bedenkenreich auch die Findung und Sicherung von Bürgschaften für einen dauernden Frieden auf Grundlage des Rechts und der Billigkeit ist, sind wir doch bereit, aufrichtig und ohne Vorbehalt an jedem Versuche willig teilzunehmen. Hinterher würden in der Note die Schwierigkeiten der grundsätzlichen Forderungen in ihrer praktischen Durchführung an der Hand der Erklärung erörtert. Es sei aber nicht richtig, daß in der Note das Schicksal Belgiens oder der östlichen besetzten Gebiete vorweggenommen würde. Zum Schluß versichert die „Tägl. Rundschau": Eine aufmerksame Prüfung des Wortlautes der Note wird jeden diplomatisch Geschulten ohne weiteres überzeugen, daß die Regierung es verstanden hat, sich von jeder vorschnellen und unklugen Bindung sowohl nach der Seite der Entschließung vom 19. Juli 1917, wie nach der Seite der Kurie hin freizuhalten und sich im Einklang mit der großen Mehrheit des deutschen Volkes jede Entschließungsfreiheit für jede Verhandlungsfrage zu sichern. Dies gilt nicht nur hinsichtlich Belgiens, sondern auch hinsichtlich der in Frankreich besetzten Gebiete. Die am Samstag zu veröffentlichende Note wird darüber jeden Zweifel beheben. Es ist Sache der Entente, ihre Friedensbedingungen zu bestimmen. Wir unsererseits haben oft genug unsere grundsätzliche Bereitschaft, die Friedensvorschläge auf der Grundlage des Rechts und der Billigkeit zu prüfen, erklärt.

Ein sehr klares Bild von dem Inhalt der Note erhält man dadurch freilich kaum, aber das Rätselraten hat 24 Stunden vor der Veröffentlichung schwerlich doch irgend welchen Sinn.

Die belgische Frage und das Friedensproblem.

In ihrem gestrigen Morgenblatt können die Münchener Neuesten Nachrichten folgende amtliche Information veröffentlichen:

In den letzten Tagen sind über die Stellung Deutschlands zur Frage der belgischen Zukunft so viel durcheinanderlaufende Behauptungen und Vermutungen verbreitet worden, daß es nützlich erscheint, diesem Wirrwarr ein in festen Strichen gezeichnetes Bild von dem wirklichen Stand der Auffassungen gegenüber zu stellen.

Für uns ist die eine, alles beherrschende Tatsache, von der wir ausgehen, die, daß wir Belgien fest in der Hand haben und daß es den Gegnern versagt geblieben ist, trotz der ungeheuerlichsten Anstrengungen und Opfer uns aus dieser festen Stellung zu vertreiben oder in ihr zu erschüttern. Das ist der Ausgangspunkt für jede deutsche Erwägung und für jede Verhandlung mit den heutigen Gegnern.

Die Frage der Zukunft Belgiens ist aber, wie sich von selbst versteht, nicht isoliert zu betrachten und zu lösen; auch sie muß im Zusammenhang mit den gesamten Kriegs- und Friedensfragen erfaßt und entschieden werden. Für das Gesamtgebiet aller dieser Fragen aber hat sowohl die deutsche Regierung wie die deutsche Volksvertretung als Richtschnur anerkannt, daß nicht Eroberungen, sondern Verständigung und Ausgleich für uns das Ziel sei unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß auch unsere Gegner ebenso rückhaltlos auf Eroberungen verzichten und Verständigung und Ausgleich suchen. Das gilt für die Gesamtheit der Fragen und es gilt im Rahmen dieser Gesamtheit auch für die belgische Frage.

Wenn die Gegner bereit sind, auf ihre territoriale und wirtschaftliche Eroberungspolitik und auf die während dieses Krieges bereits gemachten Eroberungen gegenüber Deutschland und seinen Verbündeten zu verzichten, so sind auch wir dazu bereit; und was insbesondere die belgische Frage angeht, für deren Beantwortung man sich in England besonders interessiert, so sind wir unter der genannten Voraussetzung zweifellos bereit, die Unabhängigkeit Belgiens wieder herzustellen unter Sicherung des Daseinsrechtes der verschiedenen in Belgien wohnenden Nationalitäten und unter Garantien für die wirkliche Neutralität Belgiens, über die noch zu reden sein wird. Bis zur Entscheidung der Gesamtheit der Friedensfragen dient uns Belgien wie jedes andere besetzte Gebiet selbstverständlich unverkürzt als Pfand.

Es ist anzunehmen, daß der Reichskanzler am Donnerstag, 27. September, im Reichstag über diese Frage sprechen wird.

Aehnliche Ausführungen bringt die Kölnische Zeitung:

m. **Köln**, 21. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" schreibt zur belgischen Frage: Diese Frage könne nicht allein für sich betrachtet und erledigt werden, sondern in unlöslichem Zusammenhang mit allen Regelungen, die den Friedensschluß bringen sollen. Die Regierung und Volksvertretung seien darüber einig, daß der Friedensschluß unter entschiedenster Wahrung unserer Interessen auf dem Wege des Ausgleichs und der Verständigung erfolgen soll. Eine der wichtigsten Voraussetzungen des Friedensschlusses sei, daß die Feinde auf alles das verzichten, was sie jetzt noch zur Bedrohung der Zukunft der Mittelmächte und der Hemmung ihrer Bewegungsfreiheit ausnützen können. Es sei selbstverständlich, daß wir nichts von dem preisgeben, was wir als Pfand in Händen haben zur Durchsetzung unserer Forderungen, deren Berechtigung die Entstehung und der Verlauf des Krieges erwiesen haben. Darum halten wir es nicht für möglich, daß die Regierung daran denke, ein Pfand für die Sicherung unserer berechtigten Ansprüche, wie es Belgien darstellt, preiszugeben. Eine Annexion scheint uns keine unbedingte Voraussetzung für die Sicherstellung unserer Interessen. Die Sicherstellung der deutschen Interessen muß in ihrem ganzen Umfange erreicht werden. Deshalb greift auch die Betrachtung der belgischen Frage über auf die Forderung, daß England namentlich auf das Gebiet verzichtet, das es sich in anderen Weltteilen angeeignet und dessen Rückgabe unsere und unserer Verbündeten Sicherheit und Zukunftsinteressen erfordert.

◆

Die Mitteilungen der Münchener Neuesten Nachrichten, die auch durch das Wolffsche Bureau verbreitet werden und schon dadurch als amtlichen Ursprunges gekennzeichnet sind, lichten das Dunkel ein wenig, das bisher über der amtlichen Auffassung der belgischen Frage lag und verschieben das Bild, das man sich von dieser Auffassung bisher machte, in einem immerhin nicht ganz ungünstigen Sinne. Bisher war immer nur die Rede von einem Austausch Belgiens gegen die deutschen Kolonien. Nunmehr wird Belgien in den großen Komplex territorialer Fragen gestellt, deren Beantwortung die Kriegslage hervorgerufen hat. Der neue Reichskanzler ist zu einer Wiederherstellung Belgiens nur unter der Bedingung bereit, daß die Gegner nicht nur die deutschen Kolonien, sondern ihre gesamten Eroberungen herausgeben. Diese Eroberungen sind bekanntlich vor allem auf Kosten der Türkei gemacht worden. Auch wir haben immer erklärt, daß ohne Herausgabe Mesopotamiens, der Inseln vor den Dardanellen usw. an einen Frieden nicht zu denken sei. Michaelis fordert aber nicht nur den Verzicht Englands auf die Beute, die es im östlichen Mittelmeer, in Kleinasien usw. gemacht hat, er verlangt weiter eine ausdrückliche Erklärung, daß unsere Feinde ihre gesamte Raub- und Eroberungs-, sowie wirtschaftliche Erdrosselungspolitik abschwören. Wir haben erst gestern gerade wieder gehört, daß Frankreich unter keinen Umständen auf Elsaß-Lothringen verzichten will. Die Desannexion Elsaß-Lothringens beherrscht die Gemüter der Franzosen dermaßen, daß damit auch Painleve trotz seines latenten Konfliktes mit den Sozialisten sich wieder ein fast einstimmiges Vertrauensvotum der Kammer verschaffen konnte. Solange wenig Aussicht erscheint, daß England aus Mesopotamien, von den Inseln im östlichen Mittelmeer, aus der Sudabai und den übrigen Punkten, die es zur Abrundung seines Weltreiches besetzt hat, weichen wird, solange Frankreich noch immer kein Kabinett an die Spitze bringt, das die elsaß-lothringische Frage endgültig als erledigt betrachtet werden auch wir Belgien und Nordfrankreich bis auf weiteres festhalten, solange bis der Eroberungswille unserer Feinde gebrochen ist oder von selbst seine Raubziele aufgibt. Die päpstliche Note hatte bekanntlich wohl von der Räumung Belgiens gesprochen, eine Forderung an England auch seinerseits die von ihm während des Krieges besetzten Gebiete herauszugeben aber nicht gestellt. Der offiziöse Artikel der Münchener Neuesten Nachrichten holt dieses Versäumnis in dankenswertester Weise nach.

Soweit erscheint der Standpunkt der Regierung in der belgischen Frage also durchaus klar und einwandfrei. Noch nicht aber läßt sich das letzte Wort sprechen über die Absichten der Reichsregierung hinsichtlich der künftigen Gestaltung Belgiens nach einer wechselseitigen Herausgabe der Faustpfänder. Die amtliche Note verheißt für den Fall des englischen Verzichtes auf seine Eroberungen in Vorderasien und Afrika, in Saloniki, Kreta usw., Wiederherstellung der Unabhängigkeit Belgiens unter der Bedingung, daß das Daseinsrecht der Vlamen ebenso gesichert werde, wie das der Wallonen, während die Politik des verflossenen belgischen Staates und seiner französischen Freunde bekanntlich dahin ging, das Vlamentum vollständig zu unterdrücken. Ob in einem dem deutschen Einfluß gänzlich entzogenen Belgien sich wirksame Garantien für das Lebensrecht des Vlamentums werden schaffen lassen, ist eine andere Frage, die wir nicht ohne weiteres zu bejahen wagen. Alle deutschen Anstrengungen, die in dieser Richtung gehen, werden dann überdies, wie wir schon kurz ausgeführt haben, zweifellos diplomatische Konflikte mit Frankreich und England im Gefolge haben können, die das Vlamentum nur gelten lassen werden, soweit es sich wie die Wallonen in die englisch-französische Politik einordnet.

Die zweite Bedingung, die die Reichsregierung für die Wiederherstellung der Unabhängigkeit Belgiens stellt, ist die, daß Garantien für die wirkliche Neutralität des Landes geschaffen werden. Da die Note sich noch nicht darüber ausläßt, welcher Art Garantien unsere Regierung zu fordern gedenkt, so ist es müßig, über diesen Punkt heute schon weiter zu sprechen.

Bemerken möchten wir nur, daß wir uns von durch internationale Verträge festgesetzten Garantien keinen wirksamen Schutz der Neutralität Belgiens mehr versprechen können. Darüber haben die Erfahrungen dieses Krieges doch wohl die Akten geschlossen. Unser Standpunkt bleibt unverrückbar der, daß wir Bürgschaften zu schaffen suchen müssen, daß ein wiederhergestelltes Belgien nicht wieder zum Werkzeug der englischen und französischen Angriffspolitik gegen Deutschland wird. Daher müssen wir fordern, daß die auswärtige Politik Belgiens in weitgehendem Maße unter der Kontrolle der deutschen Reichsleitung bleibt, daß wir weiter einen starken Einfluß auf das belgische Militärwesen und das wirtschaftliche Gebaren des belgischen Staates ausüben können. Alle anderen Bürgschaften, und seien sie in hunderten von schöngedrechselten Paragraphen durch alle Weltmächte mit den feierlichsten Eiden besiegelt, werden nicht hindern, daß das unabhängige Belgien wieder in die Arme Englands zurückgleitet. Wir möchten wünschen, daß dies auch der Standpunkt der Reichsregierung sei.

Maximilian Harden gibt Belgien zurück.

⊡ **Berlin**, 21. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Einen ungewöhnlich bewegten Abend brachte gestern ein Vortrag von Maximilian Harden in dem bis zur Unerträglichkeit gefüllten Saale der Philharmonie über die politische Lage. Er gab zunächst ein knappes Bild der für Deutschland und seinen Bund glänzenden militärischen Lage und kam dann auf den Hauptgegenstand seines Vortrages: Belgien. Entsprechend seiner bisherigen Haltung trat Harden für einen völligen Verzicht Deutschlands auf jede Art von Vergewaltigung oder auch nur Beeinflussung Belgiens ein. Er tadelte, nicht ohne den Vertretern der anderen Ueberzeugung die Anerkennung reinen vaterländischen Eifers zuzusprechen. Für ihn jedoch sei die unbedingte Freigabe Belgiens eine politische und menschliche Notwendigkeit aus Gründen, deren wichtigster sei, daß er in der Absicht der Annexion eine Verlängerung des Krieges und in ihr selbst eine unaufhörliche Bedrohung mit neuen Kriegen erblicke. Er forderte darum die deutliche Erklärung Deutschlands, daß an die Angliederung Belgiens nicht gedacht werde. Hier setzte ein stürmischer Beifall der Zustimmenden, erregter Widerspruch der Andersgesinnten ein. Zwischenrufe suchten Harden zu widerlegen. Harden parierte, seine Anhänger sekundierten mit lebhaftem Beifall. In sehr fesselndem Wechsel setzte sich dies dann fast während des ganzen Vortrages fort. Die Erregung schien aber in Verbindung mit der zweistündigen Anstrengung Harden zu sehr mitgenommen zu haben. Bei den letzten Worten, die er sprechen wollte, übermannte ihn ein Anfall von körperlicher Schwäche. Er drohte zusammenzusinken und mußte gestützt werden, worauf er dann den Vortrag abbrach.

Die Niederwerfung der Mittelmächte von Lloyd George aufgegeben.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 21. Sept. (Priv.-Tel., z. N.) Unter der Ueberschrift: „Lloyd George gibt die Hoffnung auf" berichten die „Neuen Züricher Nachrichten": Der bescheidene Ton der letzten Rede Lloyd Georges wird in der englischen Presse neuerdings mit dem ganz unerwartet schlechten Ausfall der englischen Ernte erklärt, die nach der „Daily News" in Güte und Menge ganz bestürzend hinter dem Durchschnittsstand der letzten 10 Jahre zurückzubleiben droht. Viel beachtet wurde der folgende Satz Lloyd Georges, den die Reuteragentur in ihrem Bericht nicht brachte: Mit der ganzen vereinigten Stärke unseres Volkes werden wir gewinnen, aber wir werden nicht mehr als gerade gewinnen, das bedeutet mit anderen Worten: Lloyd George glaubt nicht mehr an die Möglichkeit einer Niederwerfung der Mittelmächte.

Eine Stimme aus dem Vatikan gegen Wilson.

Im nächsten Heft der Nuova Antologia erscheint ein Aufsatz des Grafen Dalla Torre über den päpstlichen Friedensvorschlag und über die Antwort Wilsons, der schon deshalb besonders bemerkenswert ist, weil der Verfasser kürzlich als Vorsitzender des katholischen Volksvereins in Italien neu bestätigt wurde.

Nach dem Urteil des Präsidenten der Vereinigten Staaten würde der Vorschlag des Papstes gewissermaßen den status quo ante bellum wiederherstellen, der dann von der deutschen Militärorganisation unter der Herrschaft ihrer „unverantwortlichen" Regierung zur Wiedererstarkung ihrer Kräfte und zur Wiederholung ihrer Politik ausgenützt würde. Auf jeden Fall sei es unmöglich, mit den gegenwärtigen, keine bleibende Garantie gewährenden Regierenden Deutschlands Friedensangebote auszutauschen. Graf Dalla Torre weist nun nach, daß Wilson, als er noch seine Vermittlerrolle spielend, alle Regierungen der kriegführenden Mächte zu einem Meinungsaustausch über den ersehnten Frieden einlud, noch nicht diese Bedenken hegte, daß die deutsche Militärorganisation, die Herrschaft seiner unverantwortlichen Regierung, das

einzige Hindernis sei, das vorher aus dem Wege geschafft werden müsse.

Aber der Widerspruch der heutigen von Wilson angeführten Gründe gegen den päpstlichen Vorschlag sei noch viel schreiender, wenn er der Regierung Deutschlands das Recht abspreche, auf das Vertrauen ihrer Feinde bei den Friedensverhandlungen rechnen zu können. Jene Regierung, die er anklage, „im geheimen die Welt beherrschen zu wollen", die „ihren Plan ausführte ohne Rücksichtnahme auf die Heiligkeit der Verträge" usw. habe sich ganz genau in der gleichen Verfassung befunden, als er sie einlud, an der „Gleichstellung und Mitarbeit unter den Mächten" teilzunehmen und „mit allen Staatsmännern der Welt Pläne für den Frieden" auszuarbeiten.

Wäre es nicht ein unverzeihlicher Irrtum, setzt Graf Dalla Torre hinzu, durch fremden Eingriff in Deutschland jene Reformen einführen zu wollen, die es selbst herzustellen gedenkt, um einen dauerhaften Frieden herbeizuführen? Der Verfasser kommt dann zu der Schlußfolgerung, daß die von dem deutschen Volke auf Grund seiner heutigen Staatsverfassung dargebotene Garantie für die Festigkeit ev. Friedensverträge völlig genügen müsse.

Verleumdungen.

Ein interessanter Streit tut sich in der Reichstagsmehrheit auf. Das Berliner Tageblatt, das „nur den Geist begreift, den es selber hat", schreibt in seiner Nr. 478 vom 19. September:

Das rheinische Zentrumsblatt, die ganz mit den Alldeutschen und der Schwerindustrie verbündete Kölnische Volkszeitung, fährt natürlich fort, den offiziellen Zentrumsstandpunkt zu bekämpfen. Das Blatt will jetzt, daß Belgien als selbständiger Staat Deutschland die Gebiete verpachten solle, die als Flottenstützpunkte nötig seien.

Auf diese Angriffe erteilt die Kölnische Volks-Zeitung heute folgende Antwort:

Wir kennen keinen „offiziellen Zentrumsstandpunkt" in der belgischen Frage. Wir haben überhaupt noch nichts davon gehört, daß diese Frage eine innerpolitische Parteifrage wäre. Für uns handelt es sich jedenfalls lediglich um eine Frage von Deutschlands Sicherheit und Zukunft, also um eine allgemeine vaterländische Frage. Wenn das „Berl. Tagebl." auf einem anderen Standpunkte steht, so mag es dies mit sich selbst abmachen, aber jedenfalls ist dieses Blatt doch wohl kaum berufen, uns gegenüber den offiziellen Zentrumsstandpunkt" zu vertreten! Nicht besser steht es mit der Zuständigkeit des „Berl. Tageblattes", andere Leute des Zusammenhangs mit wirtschaftlichen Interessengruppen zu bezichtigen. Wer so im Glashause sitzt, soll nicht mit Steinen werfen. Wenn es aber das „Berl. Tagebl." gelüstet, den Ruhm jenes freisinnigen Abgeordneten zu teilen, der nach dem unbefangenen Zeugnis der linksnationalliberalen „Magdeburg. Ztg." einer „unverantwortlichen Besudelung der Ehre der deutschen Presse" sich schuldig gemacht hat, indem er von „besonderen Geldquellen" der „Kölnischen Volksztg." schwindelte, dann möge es den Mut haben, seine dunkele Unterstellung so greifbar zu formulieren, daß ihm Gelegenheit gegeben werden kann, an gerichtlicher Stelle den Nachweis für Verleumdungen jener Art zu erbringen, wie sie der betr. freisinnige Abgeordnete leider nur aus dem sicheren Versteck der Immunität und der Anonymität der Ausschußberichte herausgewagt hat, ohne bisher sich mit seinem Namen zu melden.

Wir haben hier schon gestern auf die vornehme Kampfesweise der Reichstagsmehrheit aufmerksam gemacht. Auch in unserer Gegend arbeiten Parteigänger der Reichstagsmehrheit mit ähnlichen Verleumdungen, wie die sind, gegen die sich die Kölnische Volkszeitung zur Wehr setzen muß. Es liegt also wohl System in der Sache. Der Zweck der Uebung kann nur sein, die Entschlußkraft der breiten Massen zum Durchhalten bis zu einem Dauer verheißenden Frieden zu lähmen. Es wird ihnen beigebracht, daß die Aufforderung zum Durchhalten nicht um des Vaterlandes und des Volkes willen ergeht, sondern von bestochenen Agenten enger großkapitalistischer oder schwerindustrieller Interessen, damit letztere sich mästen können von den Blutopfern ihrer Volksgenossen. Was bezweckt die Reichstagsmehrheit mit dieser Unterwühlung der inneren Festigkeit des deutschen Volkes? Soll damit die deutsche Demokratie vorbereitet werden? Dieses anonyme Treiben ist so infam, daß uns jeder parlamentarische Ausdruck für die systematische Vergiftung der Volksseele fehlt, für die planmäßige Ertötung des Willens zum Durchhalten in gemeinsamer Not und gemeinsamer Gefahr. Es wird noch weiter in dieses Treiben hineinzuleuchten sein zu gegebener Stunde, wenn einmal die Bahn frei ist für die innere Abrechnung. Alle Gutgesinnten aber fordern wir auf, Front zu machen gegen eine innere Strategie und Taktik der Reichstagsmehrheit, die die nationale Willenskraft der breiten Massen lähmen muß, die in den Wahn versetzt werden, sie müßten für „Volksausbeuter" leiden und bluten — während wir doch alle für einander durch diese Hölle hindurchgehen —, eine Strategie und Taktik, die zu inneren und äußeren Katastrophen führen muß, sofern nicht starke Gegenwirkungen rechtzeitig einsetzen.

Breslau, 20. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Die Stadtverordnetenversammlung nahm mit Zustimmung des Magistrats folgende Entschließung an: Die Stadtverordnetenversammlung weist entschieden in Uebereinstimmung mit dem Deutschen Städtetag den Versuch Wilsons zurück, sich in innerdeutsche Angelegenheiten zu mischen. Das deutsche Volk ist fähig und gewillt, seine eigenen Angelegenheiten selbst zu ordnen. Die Versammlung fordert die Breslauer Bürgerschaft auf, als beste Antwort sich mit aller Kraft an der 7. Kriegsanleihe zu beteiligen.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 20. Sept., abends. (WTB. Amtlich.)

Die Schlacht in Flandern ist auf der Angriffsfront der Engländer von Langemarck bis Hollebeke noch im vollen Gange.

Im vordersten Teil unserer Abwehrzone wird seit dem Morgen erbittert und wechselvoll gekämpft.

Der Stand der Kämpfe.

Berlin, 20. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) In Flandern hat sich die gesteigerte Kampftätigkeit der letzten Tage zu einem neuen englischen Angriff verdichtet. Das Feuer lag den ganzen 19. September über mit außerordentlicher Heftigkeit auf den deutschen Stellungen. Dreimal am frühen Morgen, um 11 Uhr vormittags und um 5 Uhr nachmittags steigerte es sich zum Trommelfeuer. Dem morgentlichen Trommelfeuer in Gegend St. Julien folgte der zweimalige Angriff mehrerer Bataillone, die beidemale abgewiesen wurden. Ein in der Gegend von Langemarck bereitgestellter Angriff kam in dem deutschen Vernichtungsfeuer nicht zur Entwickelung. Am Nachmittag wurden starke englische Stoßtrupps, die mit einem Tank hart südlich der Straße Ypern—Menin vorgingen, durch Abwehrfeuer abgewiesen. Der Tank wurde durch Volltreffer zerstört. Am Abend sah man sie wieder auf der Straße Ypern—Menin mit Tanks vorgehen, die unter Feuer genommen wurden. Gleichzeitig nebelten die Engländer die deutschen Stellungen von St. Julien bis Langemarck ein. Das starke Feuer hielt die ganze Nacht hindurch an. Um 5½ Uhr früh steigerte es sich von Langemarck bis zum Kanal von Ypern—Houthoulst zum stärksten Trommelfeuer. Kurz darauf brach englische Infanterie auf breiter Front zum Angriff vor. Der Kampf ist im vollen Gange. Auch an der übrigen englischen Front steigerte sich das Feuer teilweise zu großer Stärke. Im Artois wurde ein englischer Fesselballon heruntergeschossen. Bei St. Quentin wurden mehrfach feindliche Patrouillen abgewiesen.

An der Aisnefront, nördlich von Reims und in der Champagne kam es trotz des lebhafteren Feuers lediglich zu Gefechten mit starken feindlichen Patrouillen, die abgewiesen wurden. In der Gegend von Braye brachte eine deutsche Patrouille elf Gefangene ein. Auch zwischen Aisne und Vermoricourt wurden Gefangene gemacht.

An der Verdun-Front griffen die Franzosen wiederum trotz der am 18. September erlittenen furchtbaren Verluste mit starken Kräften längs der Höhe 344 an. Der Angriff wurde frühzeitig erkannt und unter vernichtendes Abwehrfeuer genommen. Die französischen Sturmwellen brachen überall zusammen. An keiner Stelle erreichten sie die deutschen Linien. Um 8 Uhr abends erneuerten die Franzosen den Angriff mit dem gleichen Mißerfolge. Auch im Chaume-Walde wurde ein französischer Stoßtrupp abgewiesen.

Der Luftkampf war rege. Außer den im Heeresbericht als abgeschossen gemeldeten feindlichen Flugzeugen wurde ein feindlicher Fesselballon zum Absturz gebracht.

Berlin, 19. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) „Echo de Paris" erklärt bei der Betrachtung der allgemeinen Kriegslage, die Entente müsse einen neuen Kriegsplan aufstellen, dem die Tatsache zu Grunde liege, daß der deutsche Plan in Rußland erfolgreich gewesen sei. Deutschland werde deshalb künftig über größere Kräfte an der Westfront verfügen, so daß die Entente das Gleichgewicht erst wieder brechen könne, wenn die Vereinigten Staaten die zahlenmäßige Uebermacht wiederhergestellt hätten. Was die Blockade anbelange, so brauchten die Mittelmächte heute weniger besorgt sein. Das Anwachsen der Ausdehnung der Kriegskarte setze die Mittelmächte in den Stand, auf alle Elemente, die für den Frieden arbeiteten, z. B. die Neutralen, einen größeren Druck auszuüben als je. Alles in allem, es sei sicher, daß die Aktiven der deutsch-österreichischen Kriegsbilanz zunähmen, was aber nicht bedeute, daß die Mittelmächte auf den Sieg rechnen könnten. Bei den interalliierten Besprechungen, die demnächst stattfänden, müsse man aber darauf bedacht sein, mit allen Mitteln das Gegengewicht herzustellen, das in der Errichtung eines Monopols auf dem Weltmarkt bestehen müsse. Dadurch könnte die völlige Entwertung der heutigen Kriegskarte für die Mittelmächte herbeigeführt und diese auch fernerhin wirtschaftlich gefangen gehalten werden.

Mit Hohn haben unsere Feinde die dargebotene Friedenshand zurückgestoßen.

„Vernichtung den Mittelmächten!" heißt ihr Kampfruf. Ihr Frieden bedeutet unseren Untergang. Das Schwert muß seine blutige Arbeit weiter tun, bis unsere Feinde zu besserer Einsicht gezwungen sind. Großes ward bisher errungen. Halten wir das Große fest. Bleiben wir stark und opferfreudig, und reichen wir uns die Hände mit dem Gelöbnis, jeder an seiner Stelle auch weiterhin Gut und Blut einzusetzen, um den Ansturm der Gegner zu brechen, einen ehrenvollen Frieden zu erkämpfen.

Der Gedanke an unser herrliches, heiliges Vaterland, an unsere teueren gefallenen Helden, an alles, was uns lieb und wert, wird Kräfte und Opfermut verdoppeln.

Für Kaiser und Reich!

Wilhelm,
Deutscher Kronprinz.

Unsere Feinde werden uns auch hier bei der 7. Kriegsanleihe stark und opferbereit finden.

Ruprecht,
Kronprinz von Bayern,
Generalfeldmarschall.

Ueber 150 Bomben auf Metz abgeworfen.

c. Metz, 21. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Metzer Zeitung" meldet: Wie nunmehr feststeht, wurden von den feindlichen Fliegern am letzten Sonntag, den 16. September abends, über 150 Bomben verschiedener Kaliber auf die Stadt Metz abgeworfen. Der Sachschaden war trotzdem nicht bedeutend. An Menschenleben ist der Tod zweier Bürger zu beklagen.

Die Revolution in Rußland.

Die Folgen der Rebellion Kornilows.

m. Köln, 21. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus der Schweiz: Der St. Petersburger Korrespondent des Corriere meldet: Kornilows Rebellion sei schwerwiegend in ihren Folgen, sie erneuere den Gegensatz zwischen Offizieren und Soldaten und entfessele die Kräfte der extremen Sozialisten. Die jetzige Lage sei für Rußland sehr gefährlicher als bei Ausbruch der Revolution. In Helsingfors, Wiborg und Dwinsk gingen die Soldaten gegen ihre Offiziere vor wie in den ersten Tagen der Revolution. Die Kornilowsche Sache, die noch nicht völlig geklärt sei, habe nicht zur Befestigung der Autorität Kerenskis über die Sozialisten beigetragen.

Petersburg, 20. September. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die Gruppe der revolutionären sozialistischen Minimalisten und die den Antizimmerwaldnern angehörigen Mitglieder des Hauptvollzugsausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates haben einen Aufruf veröffentlicht, in dem es heißt: Der Grundsatz der revolutionären Demokratie, der die Regierungsgewalt auf der inneren Koalition begründet, ist verletzt. Ein letzter Versuch, eine Koalition zu bilden, begegnet dem Widerstand der verantwortlichen Organe der Demokratie. Die Verleugnung der Koalition hat eine tiefe Erschütterung hervorgerufen. Ein rein sozialistisches oder ein rein bürgerliches Kabinett wird außerstande sein, die Verteidigung zu organisieren und eine wirtschaftliche Zerrüttung zu vermeiden. Falls die demokratische Konferenz ein rein sozialistisches Kabinett schaffen würde, so würde das Ergebnis die Mobilmachung aller gegenrevolutionären Kräfte sein. Der Aufruf schließt mit der Aufforderung, sich auf der demokratischen Konferenz zu einem Block zusammenzuschließen, um Rußland einen Bürgerkrieg zu ersparen.

Rotterdam, 20. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" zufolge wird der „Daily News" aus Petersburg berichtet vom Dienstag: Die demokratische Versammlung wird wahrscheinlich der unsicheren Stellung des ausführenden Komitees ein Ende machen. Der Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg stehe den Extremisten viel näher als dem ausführenden Komitee, das die Arbeiter- und Soldatenräte von ganz Petersburg repräsentiere. Die demokratische Versammlung will trachten, zu verhindern, daß Petersburg auf die Lösung der heutigen Krise einen ungebührend starken Einfluß ausübe. Der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat sprach dadurch, daß er sich gegen die Koalitionsregierung, an der auch die Kadetten teilnahmen, wandte, aus, einer vorzeitigen Abbröckelung des äußersten linken Flügels vorbeugen zu wollen. Die Spaltung der Arbeiter- und Soldatenräte würde von den ernstesten Folgen begleitet sein und die Furcht davor macht ihren Einfluß auf die Haltung des Rates geltend.

Der „Daily Telegraph" berichtet aus Petersburg vom Dienstag: Die Bildung des vollständigen Kabinetts ist formell bis nach der Konferenz verschoben worden, die der Arbeiter- und Soldatenrat für Montag einberufen hat. Aber die Aussichten, daß die Konferenz einen entscheidenden Einfluß haben wird, nähmen fortwährend ab. Der Arbeiter- und Soldatenrat steht zum großen Mißvergnügen der gemäßigten Sozialisten noch immer unter dem Einfluß der Bolschewiki.

Trotzki wurde gegen Bürgschaft aus der Haft entlassen.

Die Regierung wies alle revolutionären Komitees, die in der vorigen Woche auf Befehl des Arbeiter- und Soldaten-Rates Polizeikorps aufstellten, um den Versuch einer Gegenrevolution zu vereiteln, an, den Polizeidienst wieder den Organen der Regierung zu überlassen.

Die Rolle Rußkis und Alexejews bei der Entthronung des Zaren.

m. Köln, 21. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: In der Augustnummer der „North-Amerikan-Review" schreibt ein russischer Offizier über die Rolle, welche die beiden Generale Rußki und Alexejew bei der Entthronung des Zaren gespielt haben und über die Wirkung dieser Vorgänge auf das Heer. Rußki und Alexejew hatten sich über schlechte Behandlung durch den Zaren und besonders durch die Zarin zu beklagen und vergaßen einigermaßen, daß sie Soldaten waren und betätigten sich als Politiker. Es ist kein Geheimnis, daß General Rußki fast mit Gewalt Nikolaus II., während des Aufenthaltes in Pskow zur Abdankung gezwungen und dem gestürzten Monarchen gegenüber sehr weniger Rücksicht geübt habe, als die beiden Abgeordneten der Reichsduma Gutschkow und Schulgin, die gekommen waren, ihn zum Rücktritt zu bewegen. General Alexejew veranlaßte, daß der Zar gefangen wird, um ihn besser im Auge behalten zu können. Trotzdem er noch keinen Befehl zur Gefangennahme erhalten hatte, lehnte Alexejew die gleich nach seiner Abdankung vom Zaren ausgesprochene Bitte, sich nach Zarskoje Selo begeben zu dürfen ab und nötigte ihn nach dem großen Hauptquartier in Mohilew zu fahren. Im Heer riefen diese Vorgänge so große Entrüstung hervor, daß die Truppen durch Vermittlung des Arbeiter- und Soldatenrats einen neuen Oberbefehlshaber forderten.

Der Krieg mit Amerika.

Argentinien bricht die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ab.

m. Köln, 21. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet von der Westgrenze: Aus Buenos Aires wird gemeldet: Der Senat nahm mit 23 gegen 1 Stimme den Beschluß an, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland unverzüglich abzubrechen, dieser Beschluß soll sogleich den Abgeordneten zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Einberufung einer weiteren ½ Million Amerikaner.

c. Von der schweizerischen Grenze, 21. Sept. (Priv.-Tel., z. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet von der italienischen Grenze: Der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera" berichtet, die Einberufung einer weiteren ½ Million Mann wehrpflichtiger Amerikaner stehe unmittelbar bevor. Bis jetzt wurden von den 10 Millionen Wehrpflichtigen der 21.—30. Altersklasse 2 800 000 Mann ärztlich untersucht. Wahrscheinlich wird die Regierung auch die übrigen ärztlich untersuchen lassen, um den Vorgang der sukzessiven Einberufung zu beschleunigen.

Für die Flotte der Vereinigten Staaten 2 Milliarden Dollar verausgabt.

c. Von der schweizerischen Grenze, 21. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Die Basler Nationalzeitung meldet: In einer Ansprache an die Offizierschüler in Annapolis erklärte der amerikanische Staatssekretär für die Marine Daniels, die Flotte der Vereinigten Staaten habe sich seit der Kriegserklärung an Deutschland verdreifacht. Die Ausgaben derselben betrugen nicht weniger als in einem Jahr 2 Milliarden Dollar, dazu kommen noch die Schiffe die die Werften gegenwärtig im Bau haben, sodaß man ruhig sagen kann, die amerikanische Flotte ist heute im Stande, sowohl was die Technik als auch Menschenmaterial anbetrifft, ihre Aufgabe zu erfüllen.

Die Friedensliga in den Vereinigten Staaten.

Berlin, 20. Septbr. (WTB. Nichtamtl.) Nach Mitteilungen Trotzkis weiß „Allgemeen Handelsblad" zu berichten, daß die Friedensliga in den Vereinigten Staaten zwei Millionen Mitglieder zählt. Die Mitgliederzahl der amerikanischen Sozialisten-Partei hat sich in kurzer Zeit verdreifacht. Die offizielle amerikanische Presse gibt nicht die wahre Stimmung des Volkes wieder. Wilson soll ganz falsch über diese Stimmung unterrichtet sein. Der Burgfriede in den Verbandsländern ist in dem Stadium angelangt, wo er jeden Augenblick gebrochen werden kann.

Ein Abkommen zwischen Amerika und Japan zur Unterstützung Rußlands.

c. Von der schweizerischen Grenze, 21. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Havas berichtet laut Schweizer Blätter, daß die Vereinigten Staaten und Japan endgiltig das Abkommen abgeschlossen haben wegen der Rußland zu gewährenden Unterstützung. In erster Linie sollen die russischen Bahnen reorganisiert werden. Die Verproviantierung soll künftig über Japan erfolgen.

Mohawkindianer in England zur Ausbildung.

c. Von der schweizerischen Grenze, 21. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Die schweizer allgemeine Presse meldet aus London, hier ist eine Gruppe von Mohawkindianer eingetroffen die hier gedrillt werden sollen. Sie stehen unter dem Befehl ihres Häuptlings „Schönes Gebirge", der sich jetzt Leutnant Loft nennt.

80 000 Tonnen Getreide verfault.

m. Köln, 21. Sept. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Genf: Der Matin meldet aus Washington, daß 80000 Tonnen Getreide als Ladung holländischer Schiffe, denen Wilson die Abfahrt verboten, vollständig entkeimt und verfault seien, was von seiten Hollands einen diplomatischen Schritt in Amerika hervorrufen werde.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Unteroffizier August Pfeffer, im Füs.-Regt. 40, Mitinhaber des „Heidelberger Tageblatt".

Artill.-Maat d. S. Friedrich Isenberg, Beamter der Oberrheinischen Vers.-Ges. zu Mannheim, z. Z. bei einer Kommandantur.

Gefreiter Hermann Albrecht, Kanzleiassistent, Inhaber der Bad. silbernen Verdienstmedaille, wohnhaft O 5, 5a.

✠

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Leutnant und Komp.-Führer Otto Gersbach aus Seckenheim im Leibgrenadier-Regiment 109.

Sonstige Auszeichnungen.

Fritz Geier, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wohnhaft Schwetzingerstraße 128, früher im Inf.-Regt 110, jetzt bei der Gr. Steuereinnehmerei Waldhof, erhielt die Badische silberne Verdienstmedaille.

Warnung

vor der Verwendung verzinkter, roheisernen und bleihaltiger emaillierter Gefäße zur Zubereitung von Obstkonserven.

Mitteilung aus dem Städt. Untersuchungsamt.)

In den letzten Tagen wurden uns, ähnlich wie in den früheren Kriegsjahren, von Mannheimer Interessenten Proben von Obstmus zur Begutachtung vorgelegt, die einen auffallend bitteren metallischen Geschmack aufwiesen. Die wiederholten Warnungen, zuletzt Anfang Juli d. J., in den Mannheimer Tageszeitungen haben demnach nicht die notwendige Beachtung gefunden. Es sei daher heute nochmals eindringlich auf die Nachteile und Gefahren hingewiesen, die auf den Gebrauch von ungeeigneten Töpfen beim Einkochen des Mutes zurückgeführt werden müssen.

In vielen Fällen wird Obstmus schon durch Einkochen in roheisernen Gefäßen im Geschmack derart verdorben, daß es für menschliche Ernährung unbrauchbar wird, wenn auch in diesem Falle keine Gesundheitsgefährdung vorliegt. Wird dagegen Obstmus in verzinkten Gefäßen eingekocht, nimmt es nicht nur einen bitteren metallartigen Geschmack an, sondern wirkt auch gesundheitsschädigend. In einem derartigen Mus fanden wir z. B. die gewaltige Menge von 2,6 g Zink in 1 kg Mus. Auf diese Weise können also nicht nur Gesundheitsgefährdungen eintreten, sondern es gehen auch ganz erhebliche Mengen von Obst verloren.

Auch bei der Benutzung der emaillierten Geschirre ist Vorsicht geboten, da neuerdings manche emaillierte Kriegswaren vorkommen, die im Widerspruch mit den Bestimmungen des Gesetzes über den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen stark bleihaltig sind. Kürzlich sind in der Provinz Sachsen viele Fälle von Bleivergiftungen beobachtet worden, die auf den Genuß von Pflaumenmus zurückgeführt werden mußten. Man fand in einem kg Mus 0,33 bis 1,04 g Blei. Dabei zeigen solche Muse weder im Aussehen noch im Geschmack etwas Verdächtiges oder Auffallendes, sodaß die Gefahr einer Bleivergiftung durch regelmäßigen Genuß eines solchen Mutes desto größer ist. Die Früchte werden am besten in emaillierten gesetzlich bleifreien oder irdenen Gefäßen eingekocht.

* **Verleihung der Rettungsmedaille.** Der Großherzog hat dem Taglöhner Nikolaus Scheller in Weinheim auf den Zeitpunkt der Vollendung des 18. Lebensjahres die silberne Rettungsmedaille verliehen und befohlen, daß er einstweilen in seinem Namen für seine Rettungstat belobt werde.

* **Von der Handels-Hochschule.** Die erste Immatrikulation für das Winter-Semester 1917/18 ist auf Montag, den 1. Oktober, nachmittags ½5 Uhr, festgesetzt worden. Die Vorlesungen beginnen am darauffolgenden Tage. Anmeldungen von sämtlichen Besuchern nimmt das Sekretariat der Handels-Hochschule schon jetzt entgegen. — Der Stundenplan ist in dem Vorlesungs-Verzeichnis enthalten. Ein mit Inhaltsangaben versehener Auszug aus dem Vorlesungs-Verzeichnis mit den Vorlesungen, die besonders für Hospitanten und Hörer geeignet sind und dem ausführlichen Programm der Abendvorträge erscheint in den nächsten Tagen. Die verwundeten Krieger und solche Kriegsbeschädigte, die vom Militärdienst noch nicht entlassen oder noch nicht wieder dienstfähig sind, sind auch im kommenden Semester zum unentgeltlichen Besuch zugelassen.

Die Forderung des Tages: Zeichne Kriegsanleihe!

* **Beschleunigter Versand von Speisekartoffeln auf der Eisenbahn.** Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: In der Zeit vom 15. September bis auf weiteres ist im Bereiche des Großherzogtums mit einem besonders lebhaften Versandt von Speisekartoffeln zu rechnen, um so mehr, als, wie bereits bekanntgegeben, dem Lieferer von Kartoffeln eine Schnelligkeitsprämie von 50 Pfg. für den Zentner ausbezahlt wird. Es ist dringendst notwendig, daß diese Versendung der Kartoffelvorräte an allen Orten ohne jede Störung und ohne jeden Zeitverlust vor sich geht. Die Gr. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen kann nur dann für eine ausreichende Wagengestellung und für schnelle Durchführung der Versendung Gewähr leisten, wenn sie von allen in Betracht kommenden Seiten in weitestgehendem Maße unterstützt wird. In Anlehnung an die Verfügung des stellv. Generalkommandos des 14. Armeekorps vom 17. August (veröffentlicht im Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 68) wird daher nochmals und mit aller Entschiedenheit auf die unbedingt notwendige schnelle Be- und Entladung aller Eisenbahnwagen hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß angesichts der großen Wichtigkeit der Versorgung der Bevölkerung und des Heeres mit den notwendigsten Nahrungsmitteln, die zuständigen Behörden sich zur rücksichtslosen Anwendung aller notwendigen Maßnahmen genötigt sehen werden, wenn von Seiten der beteiligten Bevölkerungskreise durch Nachlässigkeit die regelrechte Durchführung der Versendung in Frage gestellt werden sollte. Die Organe der Eisenbahnverwaltung sind angewiesen, den Verladern in Fällen unverschuldeter Schwierigkeiten mit Rat und Tat an die Hand zu gehen und ihnen insbesondere mitzuteilen, auf welche Weise sie sich die etwa benötigten Aushilfskräfte verschaffen können. Es wird aber erwartet, daß die beteiligte Bevölkerung selbst alles tut, um eine glatte Abwicklung der Versendung zu ermöglichen. Etwaige Stockungen würden selbstverständlich außerordentlich unliebsame Folgen auf den Gebieten der Volksernährung und darüber hinaus für die gesamte Kriegswirtschaft nach sich ziehen.

* **Bekämpfung des Lebensmittelwuchers.** Im Monat August gelangten im Bezirk Mannheim wegen die kriegswirtschaftlichen Verordnungen auf dem Gebiete des Lebensmittelverkehrs und der Bekämpfung des Kriegswuchers 91 Personen zur Anzeige. Im einzelnen entfallen die Anzeigen auf: Obst- und Gemüsehändler 40, Kolonialwarenhändler 11, Kaufleute 6, Bäcker 5, Kohlenhändler 2, Landwirte 8, Metzger 3, Privat 12, Schuhgeschäfte 2, Wirte 2, 2 Personen wurden wegen Unzuverlässigkeit der Handel auf Grund der Verordnung vom 23. 9. 15 betreffend „Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel" untersagt.

* **Der Verein für Volksbildung** verschickt soeben sein Vortragsverzeichnis. Es ist dem Vorstand gelungen, höchst zeitgemäße Gegenstände von namhaften Rednern behandeln zu lassen, in das jedenfalls wieder viele unserer Volksgenossen anregende Abende finden werden. Näheres im Anzeigenteil dieser Nummer.

* **Die Minderbekömmlichkeit des heutigen Brotes** hat man auf den starken Kleiegehalt zurückgeführt, zumal die Kleie nicht — wie in dem sehr bekömmlichen „Schlüterbrot" — in aufgeschlossenem Zustande dem Magen zugeführt werde. Im sächsischen Landesernährungsamt wird aber die Minderbekömmlichkeit vor allem auf das — Nachtbackverbot zurückgeführt. Es wird erklärt, daß früher ein viel größerer Spielraum in der Arbeitszeit des Bäckergewerbes vorhanden war, und daß infolgedessen eine gründlichere Durchgärung des Sauerteiges möglich war als jetzt. Der Sauerteig muß sechs Stunden arbeiten, falls sich die für die Bekömmlichkeit des Brotes nötigen Milchsäurebakterien völlig entwickeln sollen. Fehlt diese Zeit — und bei dem infolge des Nachtbackverbots sehr zusammengedrängten Arbeitsgang fehlen diese Stunden —, so bleiben wilde Bakterien-Kulturen bestehen, die das Brot schlüpfig, klebrig und schwer verdaulich machen. Wird dieses aus unausgegorenem Sauerteig hergestellte Brot dauernd dem Magen und Darmkanal zugeführt, so muß allmählich eine Gereiztheit der Magen- und Darmwände Platz greifen, die sich sehr leicht in Ruhr äußern kann.

* **Die Erhaltung wirtschaftlicher Werte.** Noch immer herrscht in weiten Kreisen nicht genügend Verständnis dafür, daß es im Wirtschaftsleben schlechterdings Unbrauchbares überhaupt nicht gibt, sondern daß sich jeder Gegenstand in irgend einer Weise verarbeiten läßt. Vor kurzem hat ein hauswirtschaftliches Seminar in einer bayerischen Großstadt eine Ausstellung von Arbeiten von Schülerinnen veranstaltet, die hierfür die augenscheinlichsten Beweise liefern. So erblickte man neue Hemden, die aus alten Wäschestücken gefertigt waren. Zu einem von ihnen waren nicht weniger als dreizehn verschiedene Wäschestücke verwendet worden. Besondere Aufmerksamkeit erregte, wie berichtet wird, ein geschmackvoller Damenhut, der aus einem alten Sonnenschirm gefertigt war. Alte Röcke und Kleider hatten sich in kleidsame Blusen verwandelt, aus Wäschestücken, die für sich allein nicht mehr verwendbar waren, waren Schürzen und Unterkleider geworden, Stoffreste aller Art hatte man zu Kinder- und Säuglingskleidern, ja sogar zu Kinderschuhen verarbeitet, wie sie jedem Schuhmacher zur Ehre gereichen würden. — Aehnliche Beobachtungen konnte man bei einer Ausstellung machen, die vor einiger Zeit im Berliner Rathaus veranstaltet wurde. Mehr als achtzig Paar Schuhe wurden hier gezeigt, die unter Benutzung alten Schuhwerks oder auch nur aus Pappe, Linoleum, alten Hausschuhen, kleinen Zeugflicken verarbeitet worden sind. Ferner erblickte man einen Abendmantel, der in einen sehr ansprechenden Morgenrock verwandelt war, und Blusen wurden gezeigt, bei deren Anblick niemand auf den Gedanken gekommen wäre, daß sie alten Regen- und Sonnenschirmen ihre Entstehung verdankten. Diese Beispiele beweisen zur Genüge, wie von Privatleuten bei entsprechender Gewandtheit aus scheinbar Wertlosem wirtschaftliche Werte geschaffen werden können.

* **Kriegsmus 1917.** Viel bitteren Spott mußte der Reichskommissar für Gemüse und Obst in den verflossenen Monaten für die der Bevölkerung gelieferten Brotaufstrichmittel über sich ergehen lassen. Ohne Zweifel hatten diese Klagen in den meisten Fällen ihre Berechtigung. Schon frühzeitig wurde diesmal von der Reichsstelle für Gemüse und Obst versichert, daß in diesem Jahre den Wünschen der Bevölkerung nach einer besser mundenden Marmelade Rechnung getragen werden solle. Allein die Vorurteile waren sehr schwer wieder aus der Welt zu schaffen und so lud vor einigen Tagen der Reichskommissar für Gemüse und Obst die „berufensten Kritiker", eine Anzahl Pressevertreter, zu einer Kostprobe ein. Es sei vorweg gesagt, alle „Verkostter" waren angenehm enttäuscht. Das Kriegsmus 1917 wird den Beifall der Bevölkerung finden und sie darf, soweit es sich um die Marmeladeversorgung handelt, dem vierten Kriegswinter mit guten Hoffnungen entgegensehen. Es wurden gleich zwei Sorten Fruchtmarmelade einer Probe unterzogen. Die eine war eine in Deutschland erzeugte Erdbeermarmelade, die zu dem verhältnismäßig billigen Preis von ℳ 1.40 für 700 Gramm Brutto in den Handel kommt. Die zweite Sorte war sogenannte Auslandsmarmelade, eine Mischung aus Aepfeln und Pflaumen. Beide Sorten erwiesen sich als vorzüglich im Geschmack. Vor allem unterscheiden sich die heurigen Sorten von ihren verrufenen Vorgängerinnen durch den auffallenden Süßigkeitsgeschmack. Er ist von derartiger Stärke, daß das Mus, ohne im Geschmack zu verlieren, durch Streckungsmittel verdoppelt werden kann. Bis zum 15. Oktober wird, wie man versicherte, ausschließlich reine Fruchtmarmelade hergestellt. Von diesem Termin ab läßt sich dann ein Ueberblick gewinnen, ob bei der später herzustellenden Marmelade eine Streckung nötig sein wird. Falls dies zutrifft, werden in diesem Jahre dazu ausschließlich Mohrrüben, Runkelrüben und Kürbisse verwendet. Ein Versuch, ob auch Gurken als Streckungsmittel dienen könnten, ist noch nicht abgeschlossen.

* **Ein probates Strafmittel.** Der Landrat des Kreises Schleiden, Graf v. Spee, erläßt folgende Verfügung: „Aus dem Bericht der Kreisfettstelle ersehe ich, daß in der Zeit vom 30. Juli bis 12. August 1917 die Bürgermeisterei Dollendorf mit 78 Prozent, die Bürgermeisterei Lommersdorf mit 74 Prozent der Landlieferung für Butter rückständig sind. Ich bestimme hiermit, daß aus den obengenannten Bürgermeistereien Urlaubsgesuche für Militärpersonen bis auf weiteres nicht hierher einzureichen sind. Etwa eingehende Urlaubsgesuche werden hier vernichtet werden."

* **Lebensmüde.** In der Hospitalstraße in Heidelberg brachte sich am Mittwoch ein junger Mann aus Mannheim einen Schuß in die linke Brustseite bei und verletzte sich dadurch schwer. Er wurde ins Akademische Krankenhaus eingeliefert.

* **Todesfall.** In Bad Dürkheim verschied im 84. Lebensjahre Herr Altbürgermeister Jean Tartiere. Der Verewigte wirkte lange Jahre im Dienste der Allgemeinheit im Stadtrats-Kollegium, als Adjunkt und Bürgermeister.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
21. Septemb. Freitag	Abonnement A Kleine Preise	Kabale und Liebe Anfang 7 Uhr	
22. Septemb. Samstag	Abonnement B Mittlere Preise	Zum ersten Male: Die verlorene Tochter (R. Reiter) Anfang 7 Uhr	
23. Septemb. Sonntag	Abonnement D Hohe Preise	Hoffmanns Erzählungen Anfang 6 Uhr	Hannemanns Töchter Anfang 8 Uhr

Aus Ludwigshafen.

* **Explosion.** In der Maschinenreparaturwerkstätte der Oppauer Filialfabrik der Badischen Anilin- und Sodafabrik ereignete sich bei der Vornahme von Druckproben an einem größeren Druckgefäß aus noch unbekannter Ursache eine Explosion, der leider acht Menschenleben zum Opfer fielen. Einige Leute wurden verwundet. (B.)

Aus dem Großherzogtum.

rc. **Heidelberg,** 21. Sept. Der verdienstvolle Leiter der Heidelberger städt. Werke, Direktor Kuckuck, ist zum Baurat ernannt worden. Seit 13 Jahren steht er an der Spitze der städtischen Werke, die sich unter seiner Leitung auch in finanzieller Hinsicht günstig entwickelt haben. — Auf offener Straße spielte hier ein Mann mit einem Revolver. Die Waffe ging los und verletzte den Mann.

□ **Weinheim,** 18. Sept. Der ledige Arbeiter Reinhold Hoffmann aus Birkenau kam im hiesigen Porphyrwerk beim Bedienen eines Bremsberges so unglücklich zu Fall, daß er sich einen schweren Schädelbruch zuzog, der bald darauf den Tod herbeiführte.

* **Waldangelloch,** 19. Sept. Zu der Verhaftung der Landwirtsehefrau P., die ihr neugeborenes Kind getötet hat, erfährt das „Heidelb. Tgbl." noch folgende Einzelheiten: Die Täterin, deren Mann im Felde steht, hatte sich mit einem hiesigen Burschen eingelassen, was nicht ohne Folgen blieb. Anfang September gebar die Frau ein Kind. Um die Schande zu verbergen, beschlossen die Frau und der Bursche, das Kind zu töten. Am 2. September haben sie das Kind gemeinschaftlich in einem Zuber Wasser ertränkt. Die schändliche Mutter wurde verhaftet. Nach anfänglichem Leugnen gestand sie schließlich ein, daß sie gemeinschaftlich das Kind umgebracht haben. Der Bursche wurde ebenfalls verhaftet und in das Amtsgefängnis eingeliefert.

* **Karlsruhe,** 19. Sept. Der Bund der Karlsruher Detaillisten-Vereine hatte kürzlich die Vorstände der ihm angeschlossenen Vereine zu einer Besprechung über verschiedene, den Detailhandel betreffende Angelegenheiten eingeladen. Im Vordergrunde der Verhandlungen stand die Beleuchtungs- und Heizungsfrage im kommenden Winter. Es wurde beschlossen, daß der Bund die ihm angeschlossenen Vereine auffordert, bei ihren Mitgliedern auf möglichst große freiwillige Sparsamkeit in Heizung und Beleuchtung hinzuwirken. Größere Beleuchtungskörper sollen, wenn irgend angängig, durch kleinere ersetzt werden. Entbehrliche Beleuchtungskörper sollen am zweckmäßigsten abgeschraubt werden. Vor allen Dingen wurde es in der Sitzung für nicht angängig gehalten, daß Schaukästen bis fast an die Decke mit Dekorationen oder Waren verhängt werden und so das Licht nicht in das Innere des Geschäftes eindringen lassen. Im Zusammenhang hiermit wurde über die Möglichkeit eines etwaigen früheren Ladenschlusses im Winter gesprochen. Sodann nahm die Versammlung Kenntnis von den bisherigen Vorarbeiten zwecks Gründung des Bundes der badischen Detaillisten-Vereine. Ferner wurde im Hinblick darauf, daß das Verpackungsmaterial bei Postpaketen erheblich im Preise gestiegen ist, beschlossen, daß sich die Geschäftsleute die baren Auslagen bei Versand an Kunden vergüten lassen sollen. Einmütige Zustimmung fand weiterhin der angeregte Wegfall des Sonder-Rabatts.

rr. **Baden-Baden,** 20. Sept. Von der Insel Mainau kommend ist Großherzogin Luise mit Gefolge und Dienerschaft hier eingetroffen. Die hohe Frau hat auf Schloß Baden Wohnung genommen und wird in unserer Bäderstadt zu längerem Herbstaufenthalt verbleiben.

)(**Füssen** (Amt Kaufbeuren), 20. Sept. Hier wurde ein russischer Gefangener, der nach der Schweiz flüchten wollte, erschossen, weil er dem Anruf des Postens keine Folge geleistet hatte. — Im Grimmelshofen wurde ein Russe, welcher nur mit dem Hemd bekleidet war, eingefangen. Er gab an, daß sein Kamerad über eine Felswand im Wutachtal abgestürzt sei. Der Abgestürzte konnte lt. „Volksfr." noch nicht gefunden werden. (g. K.)

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Haßloch,** 19. Sept. Letzte Woche waren einige Frauen aus Ludwigshafen hier, um dort Trauben zu holen, wo sie keine Wingert haben. Sie fanden auch gleich Wingerte, in denen sie Taschen und Körbe schnell füllen konnten. Als dies geschehen, wollten sie wieder abreisen. Aber die Feldpolizei hatte die Frauen beobachtet, holte sie ein und brachte sie zur Polizei, wo sie die gefrevelten Sachen abliefern mußten. Es waren etwa 68 Pfund Portugiesertrauben, sowie eine Kiste Pfirsiche und Nüsse. Mit leeren Taschen und Körben mußten die Frevlerinnen abziehen, außerdem haben sie auch Strafe zu erwarten.

(·) **Speyer,** 15. Sept. In Neustadt fand eine Vollversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisausschusses der Pfalz unter Vorsitz des Regierungspräsidenten Exz. v. Neuffer statt. Hinsichtlich der Saatkartoffelversorgung der Pfalz für 1917/18 wurde auf Wunsch der Regierung bezw. der pfälzischen Kommunalverbände beschlossen, im Benehmen mit der bayerischen Futtermittelstelle München die für das neue Wirtschaftsjahr notwendigen Saatkartoffeln, soweit solche aus Norddeutschland zu beschaffen sind, tunlichst schnell aufzukaufen und in der Pfalz einzuführen, um sie an die pfälzischen Kommunalverbände aufgrund ihrer Bestellung zu verteilen. In erster Linie soll jedoch bei der Landesfuttermittelstelle München darauf hingewirkt werden, daß der Pfalz aus dem jenseitigen Bayern möglichst viel Saatgut zur Verfügung gestellt wird. Beschlossen wird ferner die Beteiligung an der 7. Kriegsanleihe mit 50 000 Mk.

* **Deidesheim,** 20. Sept. Der quantitative Ausfall des Rotweinherbstes übertrifft die Erwartungen. So wurden bei dem Wingerverein von den Mitgliedern etwa 200 bis 250 Vogel angemeldet und — den Hausdrunk nicht mitgerechnet — etwa 600 bis 700 Vogel abgeliefert. Die ganze Kreszenz ausschl. des eigenen Bedarfs soll bereits verkauft sein, als flüssiger Wein (etwa 10 000 Liter). Nu dürft sonst bei Privaten alles in festen Händen zu 110 140 Mk. die Vogel. Die Trauben kelterten sich sehr vorteilhaft, da sie wenig dürre, ausgetrocknete oder vom Wurm angefressene Beeren aufweisen. Mostgewichte zwischen 80 und 97 Grad nach Oechsle. — Wann die Weinlese beginnen soll, ist noch dahingestellt; jedenfalls hängt der Beginn von den Witterungsverhältnissen ab, sieht man doch gerade hier mehr auf Qualitäts- wie auf Quantitätsbau. Es dürfte vor dem 1. Oktober an einen Beginn der Weinlese nicht zu denken sein.

RMK. **Darmstadt,** 18. Sept. In der heute wieder unter Vorsitz des Abg. Dr. Osann stattgehabten Sitzung des erweiterten Finanz-(Kriegs-)Ausschusses der Zweiten Kammer fragte Kammerpräsident Köhler an, wann die in Aussicht gestellte Vorlage über die Aufbesserung oder die Teuerungszulage für die Staatsbeamten zu erwarten sei. Staatsminister Dr. von Ewald gab die Erklärung ab, daß die Vorlage spätestens bis Ende dieser Woche an das Haus komme. Der Vorsitzende des Ausschusses drängte ebenfalls auf baldige Vorlage, da die Notlage der Beamten sehr groß sei und die Mittel für die Anschaffung des Winterbedarfs jetzt schon zur Verfügung gestellt werden müßten, damit die jetzige Einkaufszeit benützt werden könne. — Der Ausschuß wandte sich dann den Anträgen bezüglich der Obstversorgung zu. Von allen Seiten kamen lebhafte Beschwerden über die hohen Obstpreise, die großen Provisionen der Aufkäufer und die mangelhafte Behandlung des Obstes zum Ausdruck. Nach einer Erklärung des Regierungsvertreters wird soweit wie möglich Abhilfe geschehen. Die Brennholzpreise und die Abgabe von Brennholz aus den staatlichen Waldungen wurden hierauf an Hand zweier Anträge besprochen und dabei auf die enorme Steigerung der Holzpreise, insbesondere beim Kleinverkauf, hingewiesen. Der Regierungsvertreter erklärte, daß die vollständige Aufhebung der Versteigerungen,

---

Samstag, 22. September, gelten folgende Marken:

Brot: Für je 750 Gramm die Brotmarken und Zusatzmarken 1—4.

Butter: Für ein achtel Pfund die Buttermarke 77 in den Verkaufsstellen 301—625 auf Kundenliste.

Eier: Für ein Ausland-Ei (40 Pfg.) die Marke 38 in den Verkaufsstellen 11—210.

Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marken 15—18.

Kunsthonig: Für 200 Gramm die allgemeine Lebensmittelmarke W 3 in den Kolonialwarengeschäften 1—750 außerhalb der Kundenliste. Der Preis ist 55 Pfg. für das Pfund. Gefäße sind mitzubringen.

Preiserhöhung für Ausland-Eier.

Der Verkaufspreis für die Ausland-Eier, die vom Samstag, den 22. September ab zur Verteilung kommen, beträgt nach den Bestimmungen der R. E. G. 40 Pfg.

Obstbezugsscheine.

Nach einer Verfügung der Bad. Obstversorgung in Karlsruhe können künftig die Versandscheine für die Einlagerung von Winterobst durch das städt. Lebensmittelamt hier ausgestellt werden. Die Drucksachen hierzu sind aber noch nicht eingekommen. Es wird darum noch einige Tage dauern, bis das neue Verfahren aufgenommen werden kann. Eine Veröffentlichung wird in Bälde erscheinen.

Die Markenverteilungsstelle im Rosengarten

ist wegen Vorbereitung der Ausgabe der neuen Lebensmittelmarken täglich bis einschließlich Mittwoch, den 26. September, an den Vormittagen für die Bevölkerung geschlossen.

Städt. Lebensmittelamt.

Unsere Verkaufsräume bleiben bis auf Weiteres geschlossen.

Städtische Bekleidungsstelle F 3, 5/6.

Leder ist unersetzlich.

Geht in Holz-Sandalen, oder laßt Eure Kinder während der warmen Jahreszeit barfuß gehen!

Tragt Holz-Sohlen!

Spart an Schuhen und Stiefeln!

Schont Eure Lederstiefel für den Winter!

Städtische Bekleidungsstelle, F 3, 5/6.

✠

Sammelt die Küchenabfälle.

Bewahrt sie vor Verderb.

Ihr streckt dadurch unsere Viehfuttervorräte.

Bringt Sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung oder meldet, Ihr Handkarren, in der Geschäftsstelle, wo und wann sie abgeholt werden können.

Die Annahmestellen sind geöffnet: ½5—½7 Uhr:

am Marktplatz jeden Tag.

Ecke Waldhofstraße: täglich.

Uhlandschule: Montags, Mittwochs, Samstags.

Luisenring 44: Jeden Tag (Annahme von legl. Sorten Altwaren wie Papier, Lumpen, Metalle, Korken, Flaschen, Gummi, Knochen, Kaffeesatz.

Lindenhof-Marktplatz (Johanniskirche): Montags, Mittwochs und Samstags.

Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung:

Geschäftsstelle: O 7, 2. Telephon über Rathaus.

wie beantragt, nicht möglich sei, daß man aber auf eine Einschränkung hinarbeite. Die Regierung habe mit einer Reihe von Verwaltungen etc. Verträge auf Lieferung von Brennholz zu tarifmäßigen Preisen abgeschlossen unter der Bedingung, daß das Holz mit geringem Nutzen an die Verbraucher (Höchstpreise) abgegeben wird.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Die Besetzung der Mannheimer Erstaufführung von Ludwig Fuldas Lustspiel „Die verlorene Tochter", das an vielen deutschen Bühnen bereits mit großem Erfolg gegeben wurde, ist folgende: Alex Kornemann — Hans Godeck, Bernhard Kornemann — Alexander Kökert, Adolfine — Julie Sanden, Nelly — Alice Lissa, Dr. Lips — Ludwig Schmitz, Westfal — Julius Janson, Eva Heinsius — Grete Sandheim, Margot Straub — Helene Leydenius, Ilse Becker — Else Morbreier, Baronin Schmettau — Lene Blankenfeld, Hilde — Liselotte Denera, Herta — Else Gerlach, Kinkeling — Robert Garrison, Wittich — Adalbert Schlettow, Hoteldirektor — Georg Köhler, Zimmerkellner — Josef Renkert. Die Regie hat Emil Reiter.

In der Aufführung von „Hoffmanns Erzählungen" am Sonntag singt Irene Eden die Partie der Olympia, Giuletta, Antonia. Die des „Hoffmann" singt Max Lipmann. Im Neuen Theater findet eine Aufführung von „Hasemanns Töchter" statt.

Musikverein E. V. Mannheim.

Der hiesige Musikverein wird im kommenden Winterhalbjahr wieder 8 Chorkonzerte wie in früheren Jahren veranstalten. Für das 1. Konzert ist eine Wiederholung der C-dur-Messe von Beethoven vorgesehen. Der Messe voraus geht diesmal als Neuheit für Mannheim Max Regers Chorwerk „O Haupt voll Blut und Wunden". Für das 2. Konzert wurde Haydns Jahreszeiten gewählt, zu dessen Einübung die Proben bereits begonnen. Joh. Seb. Bachs gewaltigstes Chorwerk die Matthäus-Passion soll am Karfreitag den Abschluß der Vereinstätigkeit 1917/18 bilden.

Diözesansynode Heidelberg 1917.

N. **Heidelberg**, 19. Sept. Die diesjährige Diözesansynode wurde heute vormittag 9 Uhr vom Vorsitzenden, Dekan Schlier, mit einer gedankentiefen, ernsten Ansprache eröffnet. In einem Rückblick auf das abgelaufene Jahr teilte er mit, daß die Herren Pfarrer Goldschmidt und Erckenbrecht Heidelberg wieder verlassen haben, daß Herr Stadtvikar Rose aus dem Felde zurückgekehrt ist und sein Amt hier wieder versieht und daß die Theologin Frl. Elsbeth Doerbeck vorläufig auf 2 Jahre als „Pfarrgehülfin" angestellt ist. Es ist ihr der Religionsunterricht in der Mädchenschule und die Seelsorge in den Kliniken übertragen; die Austeilung der Sakramente steht ihr nicht zu, ebensowenig ist sie zum Predigen befugt. — Der Redner beglückwünschte den Kirchenältesten Runz-Ziegelhausen, der sein 25jähriges Jubiläum als Kirchenältester und Mitglied der Synode feiert.

Das vom Oberkirchenrat bestimmte Thema:

„Was muß und was kann die Kirche der Reformation tun, damit unser Volk nicht geschädigt, sondern mit innerem Gewinn aus dem Kriege hervorgehe?"

wurde in einer einstündigen, geistvollen, geschichtsphilosophischen Rede von Dekan Schlier behandelt. Der Redner leitete seine Ausführungen ein mit einer Würdigung Luthers als des Schöpfers der Geistesfreiheit, des Vaters des Liberalismus. Er kennzeichnete dann die Wirkungen des Weltkrieges auf den Geist des deutschen Volkes.

Der heilige Geist von 1914 ist nicht geblieben — wenn Wissenschaft, Technik und Industrie wunderbare Siege und Triumphe feierten, so hat andererseits der Krieg die Schatten tiefer gezeichnet, die auf dem deutschen Volke lagen. Das deutsche Volk führt, wie nach dem Kriege 1870/71, den Tanz um das goldene Kalb auf und das „zweierlei Recht", das heute so vielfach herrscht, bringt der Volksseele schwere Schädigung. Dennoch dürfen wir nicht meinen, daß das Christentum fehle, auch wenn es sich vielleicht im Schützengraben wenig äußert. Es gibt auch eine wortlose Frömmigkeit. Und trotz aller tiefen Schatten fühlen wir die Größe der Gottesstunde; wir fühlen, daß Deutschland berufen ist, den Mammonsgeist Englands und Amerikas niederzureißen und den Idealismus wieder aufzurichten. Deutschland soll der heilige Michael werden, der den Drachen tötet und der Welt den Frieden Gottes bringt. Aber um diese Aufgabe zu lösen, muß Deutschland zuerst die Mammonsherrschaft im eigenen Volke besiegen; das Volk muß zurückgeführt werden zu tiefer Religiosität, zur Frömmigkeit. Eine der wesentlichsten Aufgaben der Kirche ist es, das Vertrauen zum Staat im deutschen Volke wieder aufzurichten, das Einströmen religiöser Kräfte in das Staatsleben muß eine versittlichende Wirkung ausüben. Die Kirche muß ihre Kraft dem Staate leihen, damit er sich immer stärker und wehrhafter entfaltet. Um gemeinsame praktische Arbeit zum Wohle des Vaterlandes zu leisten, müssen alle religiösen Kräfte zusammengefaßt werden zu einem „Ministerium des Innern", einer Körperschaft aus Vertretern aller religiösen Gemeinschaften — auch der Katholiken und Juden — zur Herausarbeitung und Behandlung aller ethischen Fragen. So werden Gerechtigkeit und Gottesfurcht im deutschen Volke eine Stätte finden.

Herr Pfarrer Gilg als Korreferent vertrat einen wesentlich anderen Standpunkt. Große Gefahren des Krieges erblickt er in dem starken Anwachsen der Macht der kath. Kirche einerseits und der Sozialdemokratie andererseits. Der katholischen Kirche stehen nicht nur gewaltige Geldmittel, ihr steht eine politische Partei zu Gebote, mit der die Regierung durchaus rechnen muß. Wenn wir uns nicht zur Wehr setzen, werden wir zermalmt werden zwischen Zentrum und Sozialdemokratie. Darum muß die evangelische Kirche eine größere Selbständigkeit, straffere Organisation gewinnen. Nicht eine immer weitergehende Demokratisierung muß Platz greifen, sondern eine Stärkung der Zentralgewalt. Der Oberkirchenrat sollte mit bischöflicher Gewalt ausgestattet sein; ein Theologe, nicht ein Beamter, solle die Kirchengeschicke leiten. Ferner tut der evangelischen Kirche not die Heranbildung eines theologisch gut geschulten Pfarrstandes; die katholische Kirche geht mit ungeschwächter Kraft aus dem Kriege hervor — wir haben viele unserer Tüchtigsten verloren. Vor allem aber können wir nicht länger auf eine starke politische Betätigung der evangelischen Kirche verzichten. Das Beste, was wir dem Volk geben können, ist eine starke, zielorganisierte, einflußreiche evangelische Kirche.

Aus den übrigen mehr als fünfstündigen Verhandlungen ist noch hervorzuheben:

Pfarrer Dr. Merle berichtete über die Mißstände, die die Unterbringung feindlicher Kriegsgefangener als Arbeiter in den Landgemeinden herbeigeführt hat, Schäden materieller Art (Sabotage, Schädigung von Zugtieren und Fuhrwerk durch rücksichtsloses Drauflosfahren, Sitte des „Trinkgeldes" an die Gefangenen, welches den Lohn oft übersteigt usw.) und sittlicher Art. Stadtpfarrer Maas machte Mitteilungen über vorhandene Nöte in der Jugendfürsorge und Vorschläge zu ihrer Abhilfe. Sein Antrag, beim Oberkirchenrat für die Anstellung einer Polizeiassistentin in Heidelberg und für die Einführung der Generalvormundschaft einzutreten, wurde von der Synode einstimmig genehmigt. Pfarrer Boeckh brachte eine von der Synode einstimmig genehmigte Entschließung ein, in welcher die Synode ihr schmerzliches Bedauern über die Aufhebung des Jesuitengesetzes im Jubeljahr der Reformation ausspricht und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Evangelischen um so treuer festhalten an der Reformation und die Arbeit des evangelischen Bundes unterstützen.

Die siebente Kriegsanleihe.

Frankfurt a. M., 20. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Aus Anlaß der im Zuge befindlichen siebenten Kriegsanleihe hat heute im Sitzungssaale der Handelskammer Reichsbankpräsident Havenstein einen etwa einstündigen Vortrag gehalten, in dem er in kurzen Umrissen das Programm für die hoffentlich letzte Kriegsanleihe entwickelte. Er schloß seine interessanten Ausführungen mit den Worten, daß an diesem Kampfe der Heimatfront jeder in seinem großen oder kleinen Wirkungskreise teilnehmen müsse, es dürfte keiner fehlen. Dann werde man des glänzenden Erfolges sicher sein. Aus den Kreisen der Bankwelt wurde versichert, daß die Stadt Frankfurt auch diesmal, wie bei den vorhergehenden Anleihen, bei denen sie mehr geleistet habe, als erwartet wurde, ihre Schuldigkeit tun werde.

Letzte Meldungen.

Die Erklärungen Painleves.

Bern, 20. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die Haltung der französischen Presse gegenüber den Erklärungen Painleves ist im allgemeinen kühl zurückhaltend und bezeichnet sie mit dem Worte „Abwarten". Das ganze Land verlange eine energische Regierung. Hoffentlich werde Painleve energischer sein als sein Vorgänger und eine wirkliche Kriegsregierung leiten. Die meisten Blätter teilen gleichzeitig mit, daß die Aeußerungen Painleves auch in der Kammer kühl aufgenommen wurden. Das Land wie das Parlament seien der Versprechungen überdrüssig und warteten auf Handlungen. Viel aufgegriffen wird der Satz Painleves, daß Frankreich den Krieg nicht einen Tag zu lange oder zu kurz führen dürfe. Ferner wird hervorgehoben, daß er bezüglich der Kriegsziele Frankreichs dem Willen der Nation entsprochen habe, gleichzeitig aber wird bemerkt, daß er sie nicht klarer umschrieben habe als alle anderen.

„Figaro" greift die Aeußerungen Painleves über die Gesellschaft der Nationen an. Zuerst komme der Krieg, die Gesellschaft der Nationen erst in der zweiten Linie. „Echo de Paris" meint, Painleve habe gute Absichten und finde ausgezeichnete Formeln, aber man müsse abwarten, wie er sie anwenden werde. „Evenement" erklärt, Painleve habe nicht den erwarteten Erfolg gehabt. Renaudel beendet in der Humanite seinen Kommentar mit der Erklärung, alles, was Painleve gesagt habe, könne die Partei nicht dazu bringen, ihre abwartende Haltung aufzugeben. Es werde ihm sehr schwer fallen, den Eindruck der allgemeinen Schwäche zu verwischen, den das Kabinett biete.

„Action Francaise", „Liberte" und verschiedene andere Blätter zweifeln daran, daß Painleve der rechte Mann sei. „L'Heure" verweigert dem neuen Kabinett das Vertrauen. Man müsse erneut die Machtlosigkeit der französischen Exekutivgewalt feststellen, die die Lage nicht verstehe und das Parlament auffordere, das Werk der öffentlichen Wohlfahrt selber in die Wege zu leiten.

Bevorstehende Ernennung Schiffers zum Stellvertretenden Staatssekretär im Reichsschatzamt.

[•] **Berlin**, 21. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Berliner Lokal-Anzeiger" teilt mit, der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Schiffer wird, sobald der Reichstag die entsprechenden Forderungen in dem ihm zugehenden Nachtragsetat bewilligt haben wird, zum Stellvertretenden Staatssekretär im Reichsschatzamt ernannt werden.

Ein Versuch den Ozean zu überfliegen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 21. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Die Neue Züricher Zeitung meldet: Havas berichtet aus Washington, daß italienische Caproniflieger, die gegenwärtig in den Vereinigten Staaten weilen, demnächst versuchen werden über den Ozean zu fliegen.

Neue Verleumdungen.

Berlin, 20. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Der Hochdruck, unter dem die französische Gesamtpropaganda arbeitet, lähmt mehr und mehr selbst die bewunderungswürdigste Phantasie. So ist es nicht erstaunlich, daß aus Mangel an Erfindungen immer häufiger die alten Lodenhüter der Lügenwerkstatt aufgeboten werden. Diesmal erscheint aufs neue die Verleumdung, daß deutsche Flieger über französischem Gebiet vergiftete und mit todbringenden Bazillen versehene Bonbons, Bleistifte und andere Gegenstände abwarfen. Der Vorwurf wurde schon im März erhoben und damals von dem „Nieuwe Courant" eine „abscheuliche Verleumdung" genannt. Er ist zu sinnlos, um ernstlich widerlegt zu werden.

*

Rom, 20. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht. An der gesamten Front mäßige Tätigkeit. Kein Ereignis von Bedeutung.

Madrid, 20. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Die spanische Presse beschäftigt sich weiter auf das lebhafteste mit den Enthüllungen des Suchomlinowprozesses, dessen Bedeutung allgemein hervorgehoben wird. So vergleicht die Zeitung „ABC." in ihrem ersten Artikel einer Serie mit der Ueberschrift „Die Schuldigen" die Angaben des deutschen Weißbuches mit den Aussagen des Petersburger Prozesses und schließt mit dem Urteil: Die Entente ist des infamsten Blutvergießens schuldig, das die Geschichte kennt.

Die bekannte Militärzeitung „Correspondenzia Militär" richtet scharfe Angriffe gegen die Entente und besonders gegen den scheinheiligen Wilson und meint, Deutschland habe nicht nötig, sich vor der Nachwelt zu rehabilitieren. Im Petersburger Prozeß sei es bereits freigesprochen worden.

Handel und Industrie.

Vom Tabakmarkt.

Mannheim, 19. September. (Wochenbericht.) Die Ernitearbeiten wurden in ganz Süddeutschland fortgesetzt und es konnten bei der meist trockenen Witterung schon erhebliche Posten von Spättabaken eingebracht werden. Große Blattfülle und auch sonstige gute Beschaffenheit zeichnen die Ware aus. Trotzdem alle verfügbaren Arbeitskräfte zum Aufhängen der bereits geernteten Tabake unter das Dach in Anspruch genommen werden, vollzieht sich diese Arbeit recht langsam, was bei der großen Gefahr des Verderbens der Ware als recht mißlich empfunden wird. Im Verkehr mit Tabaken alter Ernte waren es besonders die Umblätter, nach welchen sich starker Begehr richtete. Was darin gehandelt wurde, stellte sich im Preis auf etwa M. 170—200 für den Zentner. Was den Markt in Auslandtabaken betrifft, so richtete sich auch nach dieser Ware ständig reger Begehr. Vor allem waren es Deck- und Umblatt-Tabake, nach welchen starke Nachfrage auftrat. Ein Posten Sumatradeckblatt wurde im Preisrahmen von 330—460 c. bei einem Kurs von 240 angeboten. Am Rippenmarkt waren es diesmal weniger die Zigarrenhersteller, die Ware suchten, als die Rauchtabakfabriken. Das Angebot blieb auch diesmal schwach und zur Deckung der aufgetretenen Nachfrage unzureichend. Die holländischen Tabakmärkte standen unter dem Zeichen einer sehr festen Haltung. Bei der jüngsten Einschreibung in Amsterdam, die sich auf rund 5500 Packen Java- und 350 P. Paraguaytabake erstreckte, nahmen die Preise stark steigende Richtung. Ein erheblicher Teil des Angebots bestand aus Vorstenlandentabaken, unter denen Sandblatt an erster Stelle war. Es handelte sich dabei um ausfuhrfreie schönfarbige Ware, die aber auch sonst von guter Beschaffenheit war. Die Skrubse stellten ebenfalls einen wertvollen Rohstoff dar, der sich allerdings mehr zu Einlage-, als Zigarrenzwecken eignete. Es wurden u. a. erzielt für 135 Packen 1916/A/Sambi und 101 P. desgl. C/Sambi 216 c (Schätzung 135,5 c), 170 P. 1916/SG/V 167 c (124,5 c), 166 P. Ketangan/V/1916 251 c (149), 150 P. 1916/Grogol 198 c (127 c), 145 P. 1916/A/Djiwo/V/Zuid 203 c (127,5 c), 100 P. THS/Kedoe-Malangan 142 c (106 c), 133 P. Grogolan/V/1916 225 c (138,5 c), 125 P. 1916/A/Toendongan 319 c (160 c), 120 P. 1916/A/Tomy 235 c (128,5 c), 100 P. 1916/Cathak 222 c (133 c), 200 P. 1916-Boender und 73 P. Boer/E/1916 175 c (122,5 c), 100 P. HTSK-Garoet 141 c (88 c), 370 P. 1916/MNC/KLB 132 c (—), 103 P. KGS/Berkat/K/1916 138 c (100,5 c), 141 P. PH/K/1916 und 69 P. P/D/1916 168 c (90—117,5), 130 P. 1916/CMS/V 186 c (129,5 c), 72 P. 1916/A/CMS/M 265 c (164 c), 175 P. Djoho/HJA/1916/Au-Blad und 155 P. B/Soemberdjatie/B 158 c (117—124 c), 354 P. AST/E/1916 und 114 P. desgl. F/1916 167 c (103—105,5 c), 250 P. AK/HKH 140 c (101,5 c), 162 P. P/, 66 P. P/1 und 131 P. P/2 185 c (—). Die Deli Cultur-Matschappij setzte von der 1916er Tabakernte seither 4430 P. zu durchschnittlich 215 c für das Pfund ab. In Rotterdam hat sie noch rund 350 P. und in Deli 3900 P., zusammen demnach rund 4300 P. unverkauft, während sich der ganze Ernteertrag auf 8740 P. belief. Die Holland Deli Co. verkaufte aus der Vorjahrsernte bisher rund 350 P. zu etwa 191 c und 520 P. zu 112 c, nach Südamerika 150 P. zu 254 c, 115 P. zu 254 c und 315 P. zu 135 c; weitere 855 P. gingen mit einem Dampfer unter. Die Rotterdam Deli Gesellschaft büßte gegen 3000 Ballen durch Kriegsereignisse ein; sie hat zurzeit in Amsterdam noch etwa 1800 P. und in Deli noch 6500 P. vorrätig. [•]

Angemessenheitspreise für Wein der Ernte 1917 in Baden.

Die Vertretungen des badischen Weinbaues haben im Benehmen mit dem Landespreisamt auf Grund eines in Offenburg am 6. September 1917 gefaßten Beschlusses und nach Einholung von zahlreichen Gutachten der Rebbauern folgende Angemessenheitspreise in Mark für das Hektoliter festgestellt:

	Weißwein	Rotwein
1. Seegegend	200—220	250—300
2. Oberes Rheintal	200—220	250—300
3. Markgräflerland	300—350	350—400
4. Kaiserstuhl	280—380	370—400
5. Breisgau	200—300	320—350
6. Ortenau und Bühlergegend	300—375	480—500
7. Kraichgau und Neckargegend	280—330	350—400
8. Bergstraße	280—350	350—400
9. Main- und Taubergegend	200—250	250—300

Amerikaner 150—200.

Die Preise gelten für gute, mittlere Lagen und Qualitäten; bei minderen Lagen sind sie entsprechend niedriger, bei besonders guten Lagen und Qualitäten entsprechend höher.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft Bochum.

r. **Düsseldorf**, 20. Sept. (Pr.-Tel.) In der heutigen Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für 1916—17 vorgelegt. Danach beträgt der Rohgewinn 40 429 521 M. gegen 32 961 321. Als Abschreibungen auf Anlagewerte sind bestimmt 25 Mill. M. gegen 22 900 000 M., so daß ein Reingewinn von 15 429 521 gegen 10 061 321 M. verbleibt. Daraus werden zum Zweck der allgemeinen Kriegshilfe eine Million, für Talonsteuer 200 000 M. vorgeschlagen. Die Dividende wird mit 10 Prozent gegen 7 Prozent gleich 13 Mill. M., die Tantiemen des Aufsichtsrats mit 511 711 Mark und der Vortrag mit 717 810 M. vorgeschlagen. An Kriegsunterstützungen, die als Betriebsausgaben verrechnet wurden, sind ausgegeben worden 5 460 935 M. gegen 2 854 400 M.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 20. Sept. (WTB.) Die Westfälischen Stahlwerke haben im Interesse der Sicherung ihrer Erzbezüge mit Dreiviertel-Majorität die Kuxe der Gewerkschaft „Neue Haardt" bei Weidenau zum Preise von 15 000 Mark pro Kuxe erworben. Die Grube „Neue Haardt" ist auf eine lange Reihe von Jahren für eine Jahresförderung von ca. 180 000 Tonnen vorgerichtet. Ihre Erze bestehen aus Spateisenstein und Rotspat mit hochwertigem Eisenglanz, die für die Verfeinerungs-Betriebe der Westfälischen Stahlwerke von besonderer Bedeutung sind. Die Geldbeschaffung für den Erwerb ist durch ein besonderes Abkommen mit der Nationalbank für Deutschland gesichert, sodaß eine Kapital-Transaktion nicht in Frage kommt.

Essen (Ruhr), 20. Sept. (WTB.) Der in der Aufsichtsratssitzung der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten A.-G. in Bochum vorgelegte Abschluß für 1916/17 ergibt einen Betriebsüberschuß von 45 298 417 Mk. (i. V. 38 070 824 Mk.), der nach Abzug von Zinsen und Steuern sich auf 39 928 524 Mk. (32 638 741 Mk.) stellt. Unter Hinzurechnung des Vortrages aus dem Vorjahre in Höhe von 500 996 Mark steht ein Rohgewinn von 40 429 521 Mk. (32 961 320 Mk.) zur Verfügung. Hiervon bestimmte der Aufsichtsrat zu Abschreibungen auf Anlagewerte 25 000 000 Mk. (22 900 000 Mk.). Der Rest von 15 429 521 Mk. (10 061 320 Mk.) soll nachstehende Verwendung finden: 1. für die allgemeine Kriegshilfe 1 000 000 Mk., 2. Rückstellung für die Talonsteuer 200 000 Mk., 3. 10 Prozent Dividende 13 000 000 Mk., 4. Tantième an den Aufsichtsrat 511 711 Mk., 5. Vortrag auf neue Rechnung 717 809 Mk. An Kriegsunterstützung werden den Beamten, Arbeitern und Angehörigen 5 460 935 Mk. (2 854 400 Mk.) gezahlt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September.

Pegelstation vom Rhein	Datum 16.	17.	18.	19.	20.	21.	Bemerkungen
Hüningen*)	2,45	2,22	2,16	2,12	2,00	2,00	Abends 6 Uhr
Kehl	3,40	3,30	3,20	3,08	3,02	2,90	Nachm. 2 Uhr
Maxau	5,20	5,15	4,87	4,55	4,74	4,63	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4,61	4,56	4,38	4,16	4,00	3,82	Morgens 7 Uhr
Mainz	1,86	1,73	1,61	1,51	1,40		F.-S. 12 Uhr
Kaub	2,73	2,62	2,34	2,08	2,48		Vorm. 2 Uhr,
Köln	2,36	2,83	2,77	2,60	2,47		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	1,74	4,42	4,37	4,10	3,82	3,76	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1,20	1,16	0,94	0,88	0,80		Vorm. 7 Uhr

*) Ged. + 12°.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(Z. N.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

22. September: Wenig verändert.
23. September: Bewölkt, teils Sonne, angenehm, strichweise Regen.
24. September: Wenig verändert.
25. September: Wolkig, teils sonnig, Regenfälle, nachts kalt.
26. September: Sonne, Wolkenzug, strichweise Regen, kühl.
27. September: Kaum verändert.
28. September: Veränderlich, normal temperiert.
29. September: Wolkig, teils Sonne, angenehm.

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 — Breitestrasse — J 1, 6

Maria Carmi

Erstaufführung! Maria Carmi in Erstaufführung!

Wenn Tote sprechen

Drama in 4 Akten von Robert Reinert.

Verheiratet???

Lustspiel in 2 Akten. In den Hauptrollen: Hanno Brinkmann. Carl Auen.

Kriegsanleihe-Versicherung

mit günstigen „Phönix" Monatsraten (ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Sofortige Vollauszahlung im Kriegssterbefalle durch die Filial-Direktion: K. Th. Balz, Mannheim, Friedrichsring U 3, 17. Tel. 3640.

Offene Stellen

Für den Aussendienst unserer **Lebens-Unfall-Versicherung** ohne ärztliche Untersuchung finden geschäftstüchtige

Herren und Damen

auch **Kriegsinvaliden**

gegen Provisionen oder festes Einkommen Anstellung. 20206

Generalagentur der Victoria-Versicherungen

P 6, 2324 Julius Kahn Teleph. 7571.

Für großzügiges Unternehmen wird repräsentationsfähige 8551

tüchtige Persönlichkeit

gesucht, welche gute Beziehungen zur Grossindustrie hat und befähigt ist, größere Abschlüsse zu tätigen.

Meldungen erbeten Samstag 9—1 Uhr bei **Brodkorb**, Hotel Pfälzer Hof.

Ein in der Buchhaltung bewanderter

junger Mann oder Dame

in ein grösseres Unternehmen in Ludwigshafen per sofort gesucht. 22245

Bewerbungsschreiben mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten unter C. S. 192 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für sofortigen Eintritt gesucht:

Tüchtige Vorkalkulatoren und Betriebstechniker

für Maschinenbau-Betrieb. Ausführliche Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen, Bild, Angaben über Gehaltsansprüche und Militärverhältnis unter D. C. 102 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2245

Zum baldigen Eintritt

junger Mann

mögl. aus der Holzbranche eventl. auch Kriegsbeschädigter für Büro und Lager gesucht. 2245

Ad. Messerschmitt

Säge- u. Hobelwerk, Mannheim.

Verkäufe.

Gebr. Diwan billig zu verkaufen K 3, 10, 2. St. Qlb. 7554a

Leere Kisten

in verschied. Größen hat abzugeben 7568a

Fluss

Q 1, 5/6.

Kl. Handlerwagen

zu verkaufen. 7569a Windeckstr. 2, 3. St. r.

Ein moderner 7570a

Schreibtisch

sowie ein eleg. Büfett (Nußbaum) preisw. z. v. **H. Freinkel, S 1, 12.**

1600

Bieberschwänze

und neue Schiefer zu verk. 7565a **U 5, 16** part.

Speisezimmer

mit großem Büfett preiswert zu verkaufen. 7587a **J 5, 10,** parterre.

1 Treppe mit Glasaufsatz, versch. Kasten mit Glasdeckel zu verk. 7545a **Ludwigshafen a. Rh.** Bismarckstraße 47.

Kauf-Gesuche.

1 Photo-Apparat

Format 9:12, in jeder Preislage zu kaufen gesucht 7567a (sowettnich beschlagnahmt) **Otto Luft** Mannheim-Neckarau Kaiser Wilhelmstr. 73, 1.

Gut erhalt. **Flügel** gegen bar gesucht. 7480a Angeb. unt. N. G. 87 an die Geschäftsstelle.

Küchenschrank

pol. Bettlade m. Matratze nur gut erhalten zu kauf. gesucht v. Privat. Luther-straße 1, 1 Tr. mitte 7519a

Kaufe gebrauchte **Möbel** ganze Einrichtungen, Kinder- u. Klappwagen. **Frau Klinger, T 2, 2.** 916a

Blumentöpfe

gebr., kauft u. holt ab Gutsgärtnerei „Rosenhof", Postkarte an J. Kolbenschlag, **H 1, 15.** 7546a

---

U.T.

Union-Theater

P 6, 23/24 Telef. 867

Das vornehmste, führende Lichtspielhaus bringt die **neuesten** Schlager der **neuen** Saison.

Sensationsdrama in 5 Akten

Hotel Paradies

Nach dem Roman von Einar Roustoy

Noch nie sind Stürme von einer solchen Gewalt und Eindringlichkeit auf die Platte gebannt, noch nie Stimmungen so erschöpft worden, wie hier. Bäume brechen, Schiffe zerschellen und in diesen Rahmen schiebt sich eine Handlung von höchster dramatischer Spannung.

Furcht

Schauspiel voll mystisch-orientalischer Herrlichkeit in 4 Akten mit

Bruno Decarli

in der Hauptrolle.

Beginn: Sonntags 2 Uhr. Wochentags 3 Uhr.

Läden.

Großes helles **Parterre-Lokal** 150 qm, Mitte der Stadt gelegen, für Geschäft der Lebensmittelbranche, Engros-Geschäft oder Lagerung von Möbeln 2c. geeignet, per sofort sehr billig zu vermieten. Angeb. u. N. K. 40 an die Geschäftsstelle. 7487a

Eckladen

in verkehrsreicher Lage, m. Lagerräumen u. Wohnung, ganz oder geteilt, per sofort oder oder spät. zu vermieten. 7505a Zu erfrag. **H 4, 26,** I.

Vermietungen

möbl. Zimmer.

Haben Sie ein möbl. Zimmer zu vermieten od. **suchen Sie ein** Solches, dann wenden Sie sich an **Vermietungs-Centrale, B 5, 8,** 1 Treppe. Möbl. Zimmer i. all. Preisl. u. jed. Wünsche entsprech. Aufträge v. mbl. Wohnung werden **stets** entgegengen. B128a

H 4, 31 Nähe Markt, 3. Stock, fein möbl. Zim. zu verm. 7561a

T 6, 33, I Tr. Gut möbl. Zimmer, sofort zu verm. 7498a

Seckenheimerstr. 56 3. St. Schön möbl. Zim. z. v. 7534a

Gut **möbliert. Zimmer** an Herrn sofort zu vermieten. 7584a **U 5, 16, Schramm.**

Unterricht.

Wer beteiligt sich an **engl.-französ. Unterricht?** 75 Pfg. pro Stunde. Ang. unter Y. L. 185 an die Geschäftsstelle d. Bl. T224

Energ. **Primaner** ert. **Nachhilfe.** Ang. u. N. V. 51 a. d. Geschäftsstelle. 7538a

Einzelunterricht (für Damen) 84a **im Maschinenschreiben und Stenographieren.** Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis Näh. bei **Frau Joos, E 3, 1a.**

Miet-Gesuche.

Anständiger junger Herr sucht bei kl. ruh. Familie **möbliertes Zimmer** nebst Familienanschluß. Angeb. unter O. D. 59 an die Geschäftsst. 7572a

Herr sucht per 1. Okt. **gutmöbliertes** H296 **Wohn- u. Schlafzim.** evtl. mit voller Pension. Angebote mit Preis an **Ullmann, Charlottenburg,** Bleibtreustr. 12 pt.

Ein zuverlässiger Herr sucht in einem Hotel oder in einer Pension B296 **kurgemässe Beköstigung.** Angebote unt. D. F. 105 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine ältere Dame sucht bei kleiner Familie **ganze Pension** womöglich Ostpiertel. Angebote unter O. J. 64 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 7582a

Möbliertes Zimmer

Nähe Kaufhaus evtl. mit Pension gesucht. Angeb. mit Preis unt. N. W. 52 an die Geschäftsst. 7537a

2 gut möbl. Zimmer

für sofort oder 1 Oktober von Bruder und Schw. gesucht. Küchenbenutzung für abends erwünscht. Angebote mit Preisangabe unter O. B. 57 an die Geschäftsstelle. 7564a

Kinderlose Familie (3 Personen) sucht gutmöbl.

3—4 Zimmerwohng.

in gutem Hause, womögl. mit Koch- und Badegelegenheit, Elektrizität. Detaill. Ang. m. Preisang. u. O. A. 56 a. d. Gesch. 7565a

Ruhiger besserer Herr sucht per 1. Oktober **gut möbiert. Zimmer** wenn möglich mit elektr. Licht u. Warmwasserleitg. Offerten unter Nr. 5088 an **Invalidendank Mannheim.** R297

Zimmer m. Vorzimmer gesucht

In der Nähe des Waldhofes in ruhiger Lage werden **2 fein möblierte Zimmer** (Schlaf- und Wohnzimmer) tunlichst m. Telephon sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter D. A. 100 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. C295

Unterfertigte erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihre lb. A. H. A. H. i. a. B. i. a. B., sowie Stellenfreunde und Bekannte geziemend davon in Kenntnis zu setzen, dass wieder zwei liebe Bundesbrüder

cand. rer. merc.

Heinrich Baumann

Leutnant d. Res., Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und der hess. Tapferkeitsmedaille

und

cand. rer. merc.

Walter Herbschleb

Offiz.-Stellv. u. Offiz.-Aspirant Inhaber des Eis. Kreuzes II. Kl.

in den letzten Kämpfen den Heldentod für das Vaterland erlitten haben.

MANNHEIM, den 20. Sept. 1917.

Die Akademische Verbindung Arminia a. d. Handelshochschule Mannheim
I. A.: E. Buhlinger (X X. X) i. a.

Nachruf.

Am 9 September 1917 starb im Feldlazarett an den Folgen einer Verwundung unser zweiter Vertrauensmann

Herr Werner Pauels

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen lieben, bewährten Mitarbeiter, dem wir ein treues Andenken bewahren werden. Wa248

Kreisverein Mannheim
im Verband Deutscher Handlungsgehilfen.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Blumenspenden bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Wilhelm Lorsch

sagen wir innigsten Dank.

Carl Lorsch und Frau.

Darmstadt im September 1917. Pankratiusstraße 2½. Ma247

Mittag- u. Abendtisch

bar. guten Mittag- und Abendtisch zu haben. 7556a **F 4, 18,** 2 Treppen r.

Büro.

P 7, 24 Büro z. verm. Näh. daselbst Büro Hinterhaus 2. Stock. 6085a

---

K. A. Seifenpulver
gegen Marken

K. A. Seife gegen Marken

Markenfreie Waschmittel

Poliersand per Paket **10** Pf.

Kristallsoda — Ultramarinblau

Toilette- und Putz-Schwämme
in allen Preislagen.

Besen, Bürsten, Schrubber

Ofenpolitur, Metallputzmittel

Weltall-Stoffarben

zum Färben von Blusen Kleiderstoffen usw. Paket **25** Pf.

Lederfett, Schuhwichse

Inländ. und ausländ. Feuerzeug.

Joh. Schreiber.

MARCHIVUM

Großh. Hof- und National-Theater

Freitag, den 21. September 1917.
4. Vorstellung im Abonnement A

Kabale und Liebe

Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Schiller
Spielleitung: Max Krüger

Personen:

Präsident von Walter, am Hofe eines deutschen Fürsten	Hans Godeck
Ferdinand, sein Sohn, Major	Hermann Lupfer
Hofmarschall von Kalb	Ludwig Schmitz
Lady Milford, Favoritin des Fürsten	Lore Busch
Wurm, Haussekretär des Präsidenten	Robert Garrison
Müller, Stadtmusikant oder, wie man sie an einigen Orten nennt, Kunstpfeifer	Karl Neumann-Hoditz
Dessen Frau	Julie Sanden
Louise, dessen Tochter	Grete Sandheim
Sophie, Kammerjungfer der Lady	Jenny Hetter
Ein Kammerdiener des Fürsten	Meinhardt Maur
Ein Kammerdiener der Lady	Josef Renkert
Diener des Präsidenten	Paul Bieda

Verschiedene andere Diener, sowohl der Lady als des Präsidenten. Gerichtsdiener.

Nach dem zweiten Akte findet eine größere Pause statt
Kassenöff. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende n. 10 Uhr
Kleine Preise.

Verein zur Förderung des israelitischen Religions-Unterrichts (E. V.)

Der Wiederbeginn des Unterrichts findet

Sonntag, den 23. September 1917

statt.

Neuanmeldungen für den hebräischen Unterricht werden am gleichen Tage zwischen 11—12 Uhr im Schullokal M 4, 7 entgegengenommen. W247

Der Vorstand.

Mannheimer Künstlertheater

Fernspr. 1624 **APOLLO** Fernspr. 7144

Heute und folgende Tage abends 7¼ Uhr:

Die Puppe.

Mannheim. Sängervereinigung.

Samstag, 22. September, abends ¾9 Uhr

2. Chor-Probe

im **grossen Saale** der **Liedertafel.**
Auf vollzähliges Erscheinen rechnet
der Geschäftsführer-Ausschuss.
W248

Verein für Volksbildung Mannheim E. V.

Unsere

Vorträge

nehmen **nächsten Mittwoch** ihren Anfang. Sie finden alle **Mittwochs im alten Rathaus** statt, sind für jedermann unentgeltlich und beginnen stets abends 8½ Uhr. W246

Vortragsverzeichnisse sind kostenlos zu haben: in der **Bernhard Kahn-Lesehalle** überm Meckar, am **Eingang des Vortragssaales,** beim **Verkehrsverein** im neuen Rathaus, in der **Volksbücherei** im Herschelbad und im **Zeitungskiosk** am Wasserturm.

Die **Bücherei** in der Bernhard Kahn-Lesehalle wird nächsten Montag wieder geöffnet.

Kammer-Lichtspiele

N 7, 7 Tel. 2017

Der
neue Prachtspielplan
ab Freitag, den 21. September

I.

Quo vadis!!

6 Akte Kolossalwerk 6 Akte
Die ergreifendste und erschütterndste Darstellung der Christenverfolgung aus der Zeit Neros!

II.

I. Monopolfilm der neuen Serie 1917/18
Erstaufführung

Hedda Vernon

in dem großen Drama

Die roten Schuhe

Erstklassige Darstellung sowie eine herrliche Inszenierung verbürgen für den größten
Kunst-Genuss!
Außerdem das erstklassige **Beiprogramm.**

SAALBAU

N 7, 7 Tel. 2017.

1. Monopolfilm
der berühmten Ernst Reicher-Serie

Stuart Webbs

der geniale Meister in dem grossen Filmwerk

Die Pagode

einzigartig in Darstellung und Regie
ausserdem ein erstklassiges **Beiprogramm**

Anfang der Vorführungen: 3, 5, 7 und 9 Uhr.

S.T.

Ausstellung in 5 Schaufenstern

Das Neueste

in modern garnierten

Damen-, Mädchen- und Kinderhüten

kaufen Sie stets bei

Hugo Zimmern

Telephon 1609 N 2, 9 Kunststraße N 2, 9 Telephon 1609

Ausstellung in 5 Schaufenstern

Handelsschule der Hauptstadt Mannheim

Unterrichtsbeginn

Der regelmäßige Unterricht beginnt am Montag, den 24. September, morgens 8 Uhr.

Die verehrl. Firmen werden höfl. gebeten, den betr. Pflichtigen das letzte Schulzeugnis unterschrieben zur Abgabe an den Klassenlehrer mitzugeben. Sp64

Mannheim, den 20. September 1917.

Das Rektorat:
Dr. Bernhard Weber.

Israelitische Gemeinde

In der Hauptsynagoge.

Freitag, den 21. September, abends 6.15 Uhr.
Samstag, den 22. September, morgens 9.30 Uhr.
Fürbitte für Heer und Vaterland. Abends 7.05 Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 6½ Uhr. Abends 6 Uhr.

In der Klaussynagoge.

Freitag, den 21. September, abends 6.15 Uhr.
Samstag, den 22. September, morgens 8 Uhr.
Predigt: Herr Rabbiner Dr. Unna. Abends 7.05 Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 6 Uhr. — Abends 5.30 Uhr.
Dienstag, den 25. September, morgens 5.30 Uhr.

Dreh-, Fräs- und Bohrarbeiten.

Wir haben die Bearbeitung eines einfachen, kleinen Zünderkörpers aus welchem Flußeisen an gut eingerichtete Betriebe auf 4—5 Monate zu vergeben. Rohlinge werden sofort geliefert. Angebote unter Bekanntgabe verfügbarer Maschinen eiligst erbeten.

Metallwarenfabrik Meyering & Co.
Nürnberg, Telefon 8847. B77b

Meine **Privat-Kurse** in:

Stenographie

Maschinen- und Schönschreiben beginnen ab Montag täglich. Kurz. Ausbildungszeit.
Erfolg garantiert. Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für Schüler, die nicht bei mir gelernt haben. — Tages- u. Abendkurse. Mäßiges Honorar. — Näheres jederzeit durch **E. Weis,** Bismarckplatz 15. X127a

Liederhalle

Mannheim.

Samstag, den 29. Sept. abends 9 Uhr im Lokale „Eichbaum" M248

ordentliche Mitglieder - Versammlung.

Tagesordnung:
St. Statut §§ 17 u. 27.

Der Vorstand.

Versteigerung.

Am Freitag, den 21. September, nachmittags 2½ Uhr versteigere Waldhofstraße 13a, 2. Stock.

Vollständ. Betten, Nachttisch, Tische, Kanapee, Kommode, Küchenschrank, 1 Herd, Schränke, Eisschrank, Spiegel, Haus- und Küchengeräte, Glas und Porzellan, u. sonst. Haushaltungssachen.

M. Arnold B6295
Auktionator. Tel. 2285.

Vermischtes.

Wer besorgt Umzug
per 1. Okt. 3 Zimmer von Mannheim nach Rheinau. Gefl. Ang. mit Preis unt. M. Y. 59 a. d. Geschäftsst. 7403a

Wer übernimmt für die Wintermonate Wartung d.

Zentralheizungs-Anlage

in Privath. (Einfamilienhaus, östlicher Stadtteil). Schriftl. Angebote unt. „Heizung O. C. 58" an die Geschäftsstelle. 7371a

Reformschule Leutkirch (Allgäu)
Einjährigen-Vorbereitung schon zum 13. Jahre.
Schülerheim. B67b

Zur allgemeinen Kenntnisnahme, daß ich für keinen Betrag der durch meinen Sohnes **Theo Graber** ausgeführten Schulden hafte.

Jacob Graber
Mannheim 7557a
Schwetzingerstraße 130.

1 grosser Leiterwagen
mit Sitz Donnerstag vormittag am Marktplatz abhanden gekommen.
Abzugeben gegen gute Belohnung 7584a
Lameystraße 2.

3 Schüler finden sehr gute Verpflegung in der Nähe sämtl. Mittelschulen. Pr. Wilhelmstr. 23 4. St. 7593a

Kind bess. Herkunft wird in **gute Pflege** evtl. auch als eigen angenommen. Ang. u. N. P. 45 a. d. Geschäftsstelle. 7514a

Erholungsbedürftige nervenkranke **Kinder** werden in gute, liebev. Pflege genommen. Waldr. herrliche Gegend. Zu erfr. i. d. Gesch. 7555a

Gut erhaltenes
Piano
zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe unt. N. T. 40 an die Geschäftsst. ds. Bl. 7582

Haarwasser „Emmy"
erstklass. Haarpflegemittel gegen Schuppen, Haarausfall und frühzeitiges Ergrauen. Ist es bei 14b
„Schönheitspflege"
Plooh
D 1, 3 (Paradeplatz)
Telefon 2706